

Auslegung zum Römerbrief

Kapitel 12

Verse 1-8

Thematische Facharbeit:
Exegese des Neuen Testaments
Exegese des Römerbriefs

Marlon Heins

August 2006

Inhaltsverzeichnis

- 1 Einleitende Gedanken zu Römer 12,1-8
- 2 Bibeltext von Römer 12,1-8
- 3 Exegese zu Römer 12,1-8
 - 3.1 Paulus definiert ...
 - ... eine Übersicht des Römerbriefes
 - 3.2 Paulus definiert...
 - ... das Verhältnis von Hingabe und erneuertem Denken
 - 3.2.1 Bibeltext Römer 12,1-2
 - 3.2.2 Textbetrachtung
 - 3.2.3 Auslegung
 - 3.3 Paulus definiert...
 - ... das Verhältnis von erneuertem Denken und Dienst in der Gemeinde
 - 3.3.1 Bibeltext Römer 12,3-8
 - 3.3.2 Textbetrachtung
 - 3.3.3 Auslegung
- 4 Sichtweisen anderer Ausleger zu Römer 12,1-8
- 5 Schlussgedanken zu Römer 12,1-8
- 6 Bibliographie zu Römer 12,1-8

1. Einleitende Gedanken zu Römer 12,1-8

Auf den nun folgenden Seiten wird es um einen kleinen Abschnitt des großen Römerbriefes vom Apostel Paulus gehen. Unter Punkt 3.1 werden wir uns später noch genau mit dem „Standort“ unseres Bibeltextes im Verhältnis zum ganzen Brief beschäftigen. Die Aufgabe dieses ersten Punktes soll es lediglich sein, den Leser ein wenig auf das Vorzubereiten, was ihn auf den kommenden Seiten erwartet.

Unmittelbar nach dieser Einleitung werden wir uns zuerst einmal den ganzen Bibeltext anschauen, um den es hier gehen soll. Die Textgrundlage befindet sich im „Novum Testamentum Graece“¹ von Nestle-Aland, wobei wir uns die Freiheit genommen habe, den Abschnitt selber zu übersetzen. Jede Abweichung von den gängigen deutschen Bibelübersetzungen ist darauf zurück zu führen. Wir glauben, dass jeder Übersetzung eine mehr oder weniger bewusste Theologie des Übersetzers zugrunde liegt und wir denken, dass man in der persönlichen Exegese nur dann frei Arbeiten kann, wenn man für sich persönlich das voll Spektrum der Wortbedeutungen ausschöpfen darf.

Die Exegese soll uns dann in einem ersten Schritt helfen, den zu behandelnden Bibeltext in den Kontext einzuordnen. Ist das geschehen, werden wir uns den jeweiligen Textabschnitt genauer ansehen. Der Textbetrachtung wird unsere Auslegung folgen. In einem vierten Punkt wollen wir dann noch einmal kurz andere Ausleger zu Wort kommen lassen, sofern sie neue oder andere Gedanken zu dem Textabschnitt bereit halten. Wir wollen an diesem Punkt auch unsere eigenen Beobachtungen und Auslegungen auf den Prüfstand legen und sehen, in wie weit sie von anderen Auslegern verworfen oder aber auch bestätigt werden. Sollten die anderen Kommentatoren, deren Meinungen bewusst erst nach Abschluss dieser Arbeit gelesen worden sind, allerdings keine neuen Ergebnisse bringen, sei ihnen lediglich die Bibliographie gewidmet.

Da wir im Rahmen dieser Arbeit Platz mäßig sehr eingeschränkt sind und sowieso nicht in der Lage gewesen wären, dem Anspruch volle Genüge zu leisten, werden wir auf jedwede Klärung von Einleitungsfragen bezüglich des Römerbriefes verzichten. Dem interessierten Leser seien die Bücher und Kommentare aus der Bibliographie für diesen Zweck nahe gelegt.

¹ Nestle, Eberhard u.a., Novum Testamentum Graece, Hg. Kurt Aland/Matthew Black u.a., 1898, 27. revidierte Auflage, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1993.

2. Der Bibeltext von Römer 12,1-8

(1) Ich fordere euch nun heraus, Brüder, aufgrund der Barmherzigkeit(-en) Gottes, eure Leiber darzubringen, als lebendiges, heiliges und Gott angenehmes Opfer; (das sei) euer vernünftiger Gottesdienst / geistiger Opferdienst, (2) und so lasst euch nicht in eurem Wesen dieser Zeit anpassen, sondern lasst euch umgestalten durch die Erneuerung des Denkens, damit ihr beurteilen könnt, was der Wille Gottes ist ...

... der Gute, Wohlgefällige und Vollkommene.

... das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene.

(3) Denn ich sage aufgrund der mir gegebenen Gnade jedem Einzelnen (Seienden) von euch, nicht höher [von sich] zu denken, wie es zu denken [sich] gehört, sondern zu denken, wie es Vernünftig / Angemessen ist; wie Gott jedem Einzelnen das Maß des Glaubens zugeteilt hat:

(4) Denn gleich wie wir in einem Leib viele Glieder haben, aber die vielen Glieder nicht dieselbe Tätigkeit haben, (5) so sind wir, die Vielen, ein Leib in Christus, aber im Verhältnis zu einander gegenseitig Glieder, (6) obwohl wir unterschiedliche Gnadengaben gemäß der uns verliehenen Gnade haben: wenn Prophetie, dann in Übereinstimmung mit (ihrer) Zuverlässigkeit, (7) wenn einen Dienst, dann innerhalb des Diakonenamtes, wenn einer lehrt, dann innerhalb des Lehramtes, (8) wenn einer ermahnt / tröstet, dann innerhalb der „Seelsorge“; derjenige, der gibt, tue es mit Aufrichtigkeit, derjenige, der vorsteht, tue es mit Fleiß / Eifer, derjenige, der sich um die kümmert, die in Not sind, tue es Fröhlich.

3. Exegese zu Römer 12,1-8

3.1 Paulus definiert ..., eine Übersicht des Römerbriefes

Wie schon in der Einleitung angekündigt, wollen wir in einem ersten Schritt so etwas wie ein Standortbestimmung unseres Textabschnittes durchführen. Um den Kontext zu bestimmen und dann auch zu begreifen, müssen wir die Gliederung des Römerbriefes verstehen.

Wir glauben, dass Paulus in jedem Abschnitt seines Briefes, eine ganz bestimmte Zielrichtung verfolgt und einen ganz bestimmten Sachverhalt „definiert“. Für den Einen oder Anderen mag diese Art der Gliederung gezwungen erscheinen, aber für uns bedeutet es persönliche Freiheit, an dieser Stelle eine eigene Gliederung vorzustellen, die jeweils ihre Zielrichtung mit „Paulus

definiert ...“ beginnt. Dieser gemeinsame Anfang soll die Verbundenheit der Teilstücke mit dem großen ganzen des Briefes demonstrieren und gleichzeitig eine Erinnerungshilfe darstellen:

Beginn des Briefes

- 1,1-1,6: Paulus definiert das Verhältnis seiner Berufung zum Evangelium
 1,7-1,15: Paulus definiert sein Verhältnis zu den Adressaten (Teil I)

Beginn des Lehrteils

- 1,16-1,17: Paulus definiert sein Verhältnis zum Evangelium

Gottes Urteil über alle Menschen

- 1,18-1,32: Paulus definiert das Verhältnis von Gott und Gottlosen/Heiden
 2,1-2,10: Paulus definiert das Verhältnis von Gott und Moralisten/Juden

Gottes Gesetz für alle Menschen

- 2,11-2,16: Paulus definiert das Verhältnis von Heiden und der Thora
 2,17-3,3: Paulus definiert das Verhältnis von Juden und der Thora

Das Problem der Sünde bei allen Menschen

- 3,4-3,20: Paulus definiert das Verhältnis von allen Menschen (Heiden/Juden) zur Sünde

Gottes Plan der Rechtfertigung für alle Menschen

- 3,21-3,31: Paulus definiert das Verhältnis von Rechtfertigung und Gesetz
 4,1-4,8: Paulus definiert das Verhältnis von Rechtfertigung und Werken
 4,9-4,25: Paulus definiert das Verhältnis von Rechtfertigung und Abstammung
 5,1-5,5: Paulus definiert das Verhältnis von Rechtfertigung und Anfechtung
 5,6-5,11: Paulus definiert das Verhältnis von Rechtfertigung und Heil
 5,12-5,21: Paulus definiert das Verhältnis von Rechtfertigung und Jesus Christus

Das neue Leben der Gerechtfertigten (Theorie Teil I)

- 6,1-6,14: Paulus definiert das Verhältnis vom Gerechtfertigten zur Sünde
 6,15-6,23: Paulus definiert das Verhältnis vom Gerechtfertigten zur Heiligung

7,1-7,6: Paulus definiert das Verhältnis vom Gerechtfertigten zur Thora/Gesetzlichkeit

Antwort auf mögliche Leserfragen Nr. 1

7,7-7,13: Paulus definiert das Verhältnis von Thora und Sünde der Menschen

Antwort auf mögliche Leserfragen Nr. 2

7,14-7,25: Paulus definiert das Verhältnis von Sünde und der
Fleischlichkeit der Menschen

Das neue Leben der Gerechtfertigten (Theorie Teil II):

8,1-8,17: Paulus definiert das Verhältnis vom Gerechtfertigten zum Geist Gottes

8,18-8,27: Paulus definiert das Verhältnis vom Gerechtfertigten zur
Hoffnung der Erlösung

8,28-8,39: Paulus definiert das Verhältnis vom Gerechtfertigten zur
Sicherheit der Erlösung

Antwort auf mögliche Leserfragen Nr. 3

9,1-9,5: Paulus definiert sein Verhältnis zu Israel

9,6-9,13: Paulus definiert das Verhältnis vom fleischlichen Israel zum
Israel der Verheißung

9,14-9,29: Paulus definiert das Verhältnis von Gottes Souveränität und der
Erwählung Israels

9,30-10,11: Paulus definiert das Verhältnis zwischen dem falschen (Israel) und richtigen
(Heiden) Verständnis der Rechtfertigung

10,12-21: Paulus definiert das Verhältnis zwischen der Verkündigung des Evangeliums
und dem Ungehorsam Israels

11,1-11,10: Paulus definiert das Verhältnis von der Verstockung Israels und dem
Überrest Israels

11,11-11,16: Paulus definiert das Verhältnis von der Verstockung Israels
und den Heidenchristen

11,17-11,24: Paulus definiert das Verhältnis von Heidenchristen zu Israel

11,25-11,36: Paulus definiert das Verhältnis von Gottes Plan und der Errettung Israels

Das neue Leben der Gerechtfertigten (Praxis Teil I):

12,1-12,2:	Paulus definiert das Verhältnis von Hingabe und erneuertem Denken
12,3-12,8:	Paulus definiert das Verhältnis von erneuertem Denken und Dienst in der Gemeinde

- 12,9-12,21: Paulus definiert das Verhältnis von erneuertem Denken und tugendhaftem Leben
- 13,1-13,7: Paulus definiert das Verhältnis von erneuertem Denken und den Obrigkeiten
- 13,8-13,10: Paulus definiert das Verhältnis von erneuertem Denken und der Nächstenliebe
- 13,11-13,12: Paulus definiert das Verhältnis von erneuertem Denken und Wachsamkeit
- 13,13-13,14: Paulus definiert das Verhältnis von erneuertem Denken und moralischem Leben

Das neue Leben der Gerechtfertigten (Praxis Teil II)

- 14,1-15,7: Paulus definiert das Verhältnis von Starken und Schwachen im Glauben

Abschluss des Lehrteils

- 15,8-15,13: Paulus definiert das Verhältnis von Gottes Barmherzigkeit und dem Lob der Heiden

Abschluss des Briefes

- 15,14-15,33: Paulus definiert sein Verhältnis zu den Adressaten (Teil II)
- 16,1-16,16: Paulus definiert sein Verhältnis zu einzelnen Gemeindegliedern
- 16,17-16,20: Paulus definiert sein Verhältnis zu Irrlehrern
- 16,21-16,23: Paulus definiert das Verhältnis zwischen seinen Mitarbeitern und der Gemeinde
- 16,24-16,27: Paulus definiert das Verhältnis zwischen seinem Evangelium und Gott

Der graue Rahmen weiter oben soll verdeutlichen, wo sich unser Bibeltext im Kontext des Briefes befindet. Für uns steht der Text in einer Schlüsselposition, denn er beinhaltet den Beginn eines neuen Abschnittes innerhalb des Römerbriefes; dem ersten Praxisteil im Bezug auf das neue Leben der Gerechtfertigten. Nachdem Paulus einige persönliche Worte zu den tatsächlichen Briefempfängern gerichtet hat (1,1-1,15), beginnt er mit seinem Lehrteil, der an

universaler Bedeutung bis heute nichts verloren hat (1,16-15,13). Nachdem er sein Verhältnis zum Evangelium definiert hat (1,16-1,17) schreibt er über das Urteil Gottes über alle Menschen (1,18-2,10). Um dieses Urteil verstehen zu können, definiert er unmittelbar darauf das Verhältnis sowohl der Heiden, als auch das der Juden zu den Gesetzen, die Gott erlassen hatte (2,11-3,3). Sein Fazit aus diesen Ausführung lautet, dass alle Menschen, sowohl Heiden als auch Juden vor Gott Sünder sind und nicht vor ihm bestehen können (3,4-3,20). Paulus fährt bis hierher ganz deutlich zweigleisig, den er schreibt immer zuerst über die Heiden, um dann in einem zweiten Abschnitt die Juden mit unter das selbe Urteil zu nehmen, ohne dabei jedoch ihre Sonderstellung als auserwähltes Volk außen vor zu lassen. Die oben aufgeführte Gliederung sollte diesen Sachverhalt deutlich machen.

Nach seiner Schlussfolgerung bezüglich der Sündhaftigkeit aller Menschen, beginnt Paulus nun, den Plan Gottes mit der Menschheit zu erklären (3,21-5,21). Der Apostel macht deutlich, dass Gott jeden Menschen Gerech sprechen möchte, doch das an diese Rechtfertigung der Glaube des Menschen gebunden ist. Um diesen, nicht ganz einfachen Sachverhalt verständlich zu machen, führt Paulus sechs Unterbereiche an, die er nacheinander ausführt. Zuerst definiert er das Verhältnis von der Rechtfertigung zum Gesetz (3,21-3,31). Doch obwohl dieser Abschnitt gerne für sich alleine genommen wird, um die Rechtfertigungslehre zu erklären, bleibt Paulus hierbei nicht stehen. Innerhalb seiner Ausführungen definiert er zusätzlich das Verhältnis von der Rechtfertigung zu den Werken eines Menschen (4,1-4,8), zur Abstammung eines Menschen (4,9-4,25), zum Thema der Anfechtung (5,1-5,5), zum Thema des ewigen Heils (5,6-5,11) und zu Jesus Christus, als dem einzigen Gerechten, der in der Lage war, die Sünde aller Menschen auf sich zu nehmen (5,12-5,21).

Den nun folgenden Abschnitt (6,1-7,6) haben wir „Das neue Leben der Gerechtfertigten“ genannt. Nachdem der Apostel in aller Ausführlichkeit (3,21-5,21) über „Gottes Plan der Rechtfertigung“ gesprochen hatte, wendet er sich nun den Gerechtfertigten zu, um sie über die Anforderungen ihres neuen Lebens in Kenntnis zu setzten. Nach unserem Verständnis wird er das viermal innerhalb des Römerbriefes tun, wobei er zweimal die Theorie und zweimal die Praxis in den Vordergrund schiebt. Der oben angesprochene Abschnitt beschreibt das neue Leben der Gerechtfertigten in einem ersten Theorieteil und Paulus definiert dort das Verhältnis des Gerechtfertigten zur Sünde (6,1-6,14), zur Heiligung (6,15-6,23) und zur Thora, was man

auch allgemeiner „Verhältnis zur Gesetzlichkeit“ nennen könnte (7,1-7,6). An dieser Stelle unterbricht er dann seine theoretischen Ausführungen, um „Antworten auf mögliche Leserfragen“ zu geben; wir denken, das es solche „Antworten“ an drei Stellen innerhalb der Gliederung gibt. Die erste Antwort auf eine mögliche Leserfrage bezieht sich auf das Verhältnis zwischen der Thora und der Sünde (7,7-7,13). Eine zweite Frage, die sich aus der ersten Antwort bezüglich des Gesetzes und der Sünde ergeben haben könnte, beantwortet Paulus direkt im Anschluss, indem er das Verhältnis zwischen der Sünde und der menschlichen Fleischlichkeit definiert (7,14-7,25).

Nachdem diese möglichen Fragen beantwortet wurden, kehrt Paulus zurück zu seinem Thema des neuen Lebens der Gerechtfertigten und beginnt somit den zweiten Theorieteil (8,1-8,39). In diesem Abschnitt schreibt er über das Verhältnis vom Gerechtfertigten zum Geist Gottes (8,1-8,17), zur Hoffnung seiner zukünftigen Erlösung (8,18-8,27) und über die Sicherheit und Gewissheit, die der Gerechtfertigte in Bezug auf seine Erlösung hat (8,28-8,39).

Nach all diesen vielen Ausführungen über die Gerechtfertigten, die durch den Glauben an Jesus Christus in eine schuldenfreie Beziehung mit Gott getreten sind, wendet sich Paulus einem neuen, großen Komplex innerhalb des Briefes zu: Dem Plan Gottes mit seinem Volk Israel (9,1-11,36). Nun könnte man zu dem Schluss kommen, dass es sich hierbei um einen, von der bisherigen Thematik völlig losgelösten Bereich handelt, aber wird denken, dass es bei diesem Abschnitt um eine weitere „Antwort auf mögliche Leserfragen“ geht. Das bisher vorherrschende Thema war die Sündhaftigkeit aller Menschen, bzw. die mögliche Rechtfertigung aller Menschen gewesen. Wir hatten weiter oben schon die Zweigleisigkeit des Paulus angesprochen, da er zu Beginn seines Briefes immer zuerst die Heiden und dann die Juden in seine Schlüsse mit einbezieht. Aus dieser „Zweigleisigkeit“ wird dann später eine „Eingleisigkeit“, indem Paulus nicht mehr so stark zwischen Heiden und Juden trennt, sondern von denen spricht, die aus Glauben gerechtfertigt worden sind. Doch genau dieser Akzentwechsel, weg vom erwählten Volk, hin zum Glaubenden, egal aus welchem Volk, könnte die mögliche Leserfrage aufwerfen, was denn nun aus dem erwählten Volk Gottes werden würde. Hatte Gott etwa sein Volk verstoßen? (11,1) Doch genau für diese und ähnliche Fragen nimmt sich der Apostel jetzt drei Kapitel (9-11) lang Zeit, bevor er dann zurückkehrt zum „neuen Leben der Gerechtfertigten“.

Um möglichen Angriffen auf seine Person auszuweichen, definiert er ganz zu Beginn sein Verhältnis zu Israel (9,1-9,5). Daraufhin macht er eine deutliche Trennung zwischen dem fleischlichen Volk Israel und dem Israel der Verheißung (9,6-9,13). Anschließend geht es um die Souveränität Gottes im Bezug auf die Erwählung (9,14-9,29), dem unterschiedlichen Verständnis von Heiden und Juden im Bezug auf die Rechtfertigung (9,30-10,11), dem Zusammenhang von Evangeliumsverkündigung und dem Ungehorsam Israels (10,12-10,21), der Verstockung Israels und der Existenz eines gläubigen Überrestes (11,1-11,10), der Verstockung Israels im Bezug auf die Heidenchristen (11,11-11,16), dem Verhältnis der Heidenchristen zum Volk Israel (11,17-11,24) und dem endzeitlichen Plan Gottes, das Volk Israel schlussendlich doch noch zu erretten (11,25-11,36).

In drei Kapiteln versucht Paulus somit dem scheinbar vorhandenen jüdischen Anteil der römischen Gemeinde Trost, Ausblick und eine Erklärung auf ihre Fragen zu geben. Nichts desto trotz richtet sich dieser Abschnitt über Gottes Plan mit Israel auch ganz gezielt an die Heidenchristen in der Gemeinde. Sie sollten sich nicht über ihre jüdischen Mitgläubigen erheben, oder sich als Gemeinde über die jüdischen Synagogen und das Volk der Juden stellen. In diesem Zusammenhang sei an die unglücklichen Umstände erinnert, die durch das Edikt des Kaiser Claudius über die jüdischen Synagogen und vor allem über die jüdische geprägten, „christlichen“ Gemeinden gekommen sind.²

Doch trotz seines brennenden Herzens über die Situation seines Volkes, wendet sich Paulus im Anschluss an diesen dritten „Antwortenblock“ wieder seinem, aus unserer Sicht eigentlichen Thema des Briefes zu: Der Rechtfertigung und dem neuen Leben der Gerechtfertigten. Der dritte Block über das „neue Leben der Gerechtfertigten“ unterscheidet sich zu den beiden bisherigen dadurch, dass er nicht mehr nur theoretische, sondern ganz praktische Ausführungen enthält (12,1-13,14). Diesem ersten Praxisteil ist nun auch unser Bibeltext zugeordnet (12,1-12,8). Dabei ist es uns wichtig darauf hinzuweisen, dass sich dieser dritte Block über das neue Leben der Gerechtfertigten nochmals logisch untergliedern lässt. Der Abschnitt enthält ein Art Einleitung (12,1-2), von der die folgenden sechs Bereiche des

2 E. Lohse, *"Der Römerbrief des Apostels Paulus und die Anfänge der römischen Christenheit"*, in *Bericht der Hermann Kunst - Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1998 bis 2003*, Münster: Hermann Kunst - Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung, 2003.

praktischen Lebens logisch abhängen. In seiner Einleitung definiert Paulus das Verhältnis von einem hingegenem Leben und einer daraus resultierenden Erneuerung des Denkens. Dieses neue Denken wendet er dann auf sechs Bereiche an: den Dienst in der Gemeinde (12,3-12,8), einem tugendhaften Leben (12,9-12,21), das Verhältnis zur Obrigkeit (13,1-13,7), dem Bereich der Nächstenliebe (13,8-13,10) und einem geistlich wachsamem (13,11-13,12) bzw. einem moralischen Lebensstil (13,13-13,14).

Natürlich fällt auf, dass der Bibeltext, der dieser Arbeit zu Grunde liegt, neben der so genannten Einleitung (12,1-12,2) nur noch den ersten (12,3-12,8) der sechs praktischen Bereiche mit enthält. Auch wenn der Umfang dieser Arbeit die Einbeziehung der fünf anderen Bereich unmöglich macht, sollte beim studieren dieser Sachverhalt nicht vergessen werden.

Bevor der Apostel zum Schluss seines Lehrteils im Briefes gelangt, finden wir, verteilt über zwei Kapitel noch einen vierten großen Block über „das neue Leben der Gerechtfertigten“ (14,1-15,7). Der Grund, warum dieser Abschnitt von uns nicht zum Dritten hinzugenommen wurde, liegt in seiner Andersartigkeit begründet. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass Paulus nicht mehr nur allgemein über praktische Dinge des Alltags, sondern ganz konkret über eine Situation in der Gemeinde von Rom spricht. Obwohl die Lehre aus diesen apostolischen Ausführungen durchaus in vielen Gemeinden heute ihre Anwendung finden kann, scheint der Apostel doch konkrete Personen und Verhaltensweisen vor Augen zu haben, wenn er das Verhältnis von Starken und Schwachen im Glauben definiert.

Paulus schließt seinen Lehrteil dann mit dem Verhältnis von Gottes Barmherzigkeit im Bezug auf das Lob der Heidenchristen ab (15,8-15,13), wodurch er am Schluss dieses großen Blocks unserer Meinung nach noch einmal die primäre Zielgruppe seiner Lehre hervorhebt. Was dann noch folgt könnte man stückweise als Spiegelbild des Anfangs begreifen; nur in umgekehrter Reihenfolge und ein wenig ausführlicher als zu Beginn. Zum zweiten mal beschreibt Paulus sein Verhältnis zu den Adressaten, mit dem Unterschied, das dieser Abschnitt weitere Informationen enthält (15,14-15,33). Auch grüßt er zum zweiten Mal, indem er sein Verhältnis zu einzelnen Gemeindegliedern genauer definiert (16,1-16,16). Einem kurzen Abschnitt über Irrlehrern (16,7-16,20) folgen dann einige Grüße von Mitarbeitern des Paulus (16,21-16,23). Der Brief endet mit einer Definition des Verhältnisses vom Evangelium des Paulus zur Ehre

Gottes durch Jesus Christus (16,24-16,27). Paulus benutzt hier wohl ganz bewusst Worte wie „prophetische Schriften“ und „Glaubensgehorsam der Heiden“, um eine Querverbindung zu seinen Eingangsworten zu ziehen (16,26 zu 1,2-5). Dieser Überblick auf den Römerbrief und die spezifische Einordnung unseres Bibeltextes sollte genügen, um nun mit der genauen Betrachtung des Abschnittes 12,1-8 zu beginnen.

3.2 Paulus definiert... das Verhältnis von Hingabe und erneuertem Denken

3.2.1 Bibeltext Römer 12,1-2

(1) Ich fordere euch nur heraus, Brüder, aufgrund der Barmherzigkeit(-en) Gottes, eure Leiber darzubringen, als lebendiges, heiliges und Gott angenehmes Opfer; (das sei) euer vernünftiger Gottesdienst / geistiger Opferdienst, (2) und so lasst euch nicht in eurem Wesen dieser Zeit anpassen, sondern lasst euch umgestalten durch die Erneuerung des Denkens, damit ihr prüfen könnt, was der Wille Gottes ist...

...der Gute, Wohlgefällig und Vollkommene.

...das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene.

3.2.2 Textbetrachtung

Als Einstieg in den Praxisteil über das „neue Leben der Gerechtfertigten“ wählt Paulus ein παρακαλῶ οὖν ὑμᾶς, ἀδελφοί (Ich fordere euch nur heraus Brüder...). Das Wort παρακαλέω, das Paulus hier benutzt, hat ein breites Bedeutungsspektrum und gehört zu den wichtigsten Wörtern im Neuen Testament³. Es kann „herbeirufen“ im Sinne von „einladen“ oder „zur Hilfe rufen“ bedeuten. Eine weitere Übersetzungsmöglichkeit ist „aufrufen, auffordern oder auch ermahnen“. Eine dritte Möglichkeit wäre „bitten, anrufen oder ersuchen“ und eine Vierte könnte lauten „ermuntern, zusprechen oder trösten“.⁴ Für welche Variante man sich persönlich auch immer entscheidet, so muss man in jedem Fall aufpassen, dass sowohl die apostolische Stellung des Paulus, als auch die Autonomie der Empfänger gewahrt bleibt. Dabei ist ebenfalls zu berücksichtigen, dass in jeder Sprache gewisse, unterschwellige Bedeutungen mit einem Wort verbunden sind. Aus diesem Grund haben wir uns für die Übersetzung „herausfordern“ entschieden. Wir denken, dass es im Deutschen gut das Wiedergeben könnte,

³ Thomas, J, παρακαλέω, *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Hg. Horst Balz/Gerhard Schneider, Band 3, 1980, 2., verbesserte Auflage, Stuttgart: Verlage W. Kohlhammer, 1992, S.63.

⁴ παρακαλέω, Bauer, Walter, *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur*, Hg. Kurt Aland und Barbara Aland, 6.völlig neu bearbeitete Auflage, Berlin: Walter de Gruyter, 1988, Sp. 1247-1248.

was Paulus hier gemeint hat. Warum sollte er die Empfänger ermahnen, wo er ihnen doch später in 15,14 bescheinigt, das sie mit Erkenntnis erfüllt sind und durchaus in Lage waren, sich gegenseitig selber zu ermahnen? Wir denken vor allem auch im Bezug auf die zwei vorangegangenen Theorieteile, in denen er die Empfänger schon mit den Herausforderungen des „neuen Lebens der Gerechtfertigten“ konfrontiert hatte, dass eine Aufforderung, die Herausforderung dieses neuen Lebensstils anzunehmen, am ehesten das trifft, was Paulus hier wohl sagen wollte.

Die Aufforderung an die Brüder erfolgt διὰ τῶν οἰκτιρῶν τοῦ θεοῦ. Die Präposition διὰ kann wieder eine Vielzahl von Bedeutungen haben, auch wenn durch den Kasus des Bezugswortes (Genitiv) eine gewissen Einschränkung erfolgt. In Anbetracht des direkten Kontextes gehen wir davon aus, dass Paulus hier entweder die instrumentale oder aber auch die zeitliche Bedeutung von διὰ meinen könnte. Wir müssen also entweder mit „durch/aufgrund“ oder mit „während“ übersetzen.

Die zeitliche Bedeutung mit „während“ scheint uns reizvoll, da Paulus dann sagen würde, dass eine Hingabe des Gläubigen innerhalb des Zeitraums der Barmherzigkeit Gottes stattfinden soll. Diese Übersetzungsmöglichkeit könnte man durch Stellen wie 2.Kor.6,1-2 erhärten wo Paulus schreibt: „Aber als Mitarbeiter fordern wir euch auch auf, die Gnade Gottes nicht umsonst zu empfangen. Denn es heißt: Zur angenehmen Zeit habe ich dich erhört und am Tag des Heils dir geholfen. Siehe, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils!“ Wollte Paulus auch in Römer 12,1 auf diesen zeitlichen Aspekt eingehen? Sowohl die Grammatik als auch der Kontext geben dem Übersetzer die Freiheit zu dieser Auslegung.

Sollte Paulus das διὰ hier stattdessen Instrumental gemeint haben, dann beruft er sich für seine Aufforderung auf die Barmherzigkeit und das Erbarmen Gottes, das Gott den Menschen erwiesen hat, womit wir bei τῶν οἰκτιρῶν τοῦ θεοῦ wären. Das Wort ὁ οἰκτιρμός kann Mitleid, Erbarmen oder auch Barmherzigkeit bedeuten. Es steht in diesem Vers, so wie fast immer im Plural, hat aber dennoch oft die Bedeutung eines Singulars.⁵ Unserer Meinung nach spricht in diesem Fall allerdings Nichts dagegen, in der Übersetzung zu mindestens einen Plural anzudeuten. Das Mitleid oder Erbarmen Gottes drückt sich halt nicht nur in einer einzigen

⁵ οἰκτιρμός, Bauer, *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments*, Sp. 1138.

Form an einem einzigen Ort aus, sondern immer und fortwährend durch seinen Segen und sein gnädiges Eingreifen.

Doch wozu werden die Brüder jetzt aufgefordert? Sie sollen παραστήσαι τὰ σώματα ὑμῶν θυσίαν (...ihre Leiber als Opfer darbringen). Auch wenn περίστημι wieder eine Fülle von Übersetzungsmöglichkeiten beinhaltet, so werden diese doch durch das θυσία auf eine einzige begrenzt. περίστημι wird manchmal als Fachausdruck, also als Spezialbegriff für bestimmte Zusammenhänge gebraucht, so zum Beispiel im Kontext der Gerichtssprache. In unserem Fall drängt sich jedoch ein anderer Kontext auf, nämlich der der Opfersprache, und innerhalb dieses Kontextes bedeutet περίστημι dann „darbringen“.⁶ Das Opfer, von dem Paulus hier spricht sind die τὰ σώματα der Briefempfänger. Auch wenn man für τὰ σώματα die Übersetzung „Leibeigene oder Sklaven“ nachweisen kann⁷, so ist es wohl ausgeschlossen, das Paulus hier davon spricht, dass die Brüder ihre Sklaven opfern sollten. Vielmehr spricht der Apostel von den „tatsächlichen Leibern“, also den „Körpern“ seiner Leser. Diesen Leib, den er in 6,6 τὸ σῶμα τῆς ἁμαρτίας (Leib der Sünde) und in 6,12 τῷ θνητῷ ὑμῶν σώματι (sterblicher Leib) nennt, sollte von den Briefempfänger geopfert werden, auch wenn der Apostel dabei kaum an Selbstmord gedacht hat. Vielmehr bezieht sich Paulus auf das, was er in 6,12-13 schon angedeutet hatte: „So soll nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leib, damit ihr [der Sünde] nicht durch die Begierden [des Leibes] gehorcht; gebt auch nicht eure Glieder der Sünde hin als Werkzeuge der Ungerechtigkeit, sondern gebt euch selbst Gott hin als solche, die lebendig geworden sind aus den Toten, und eure Glieder als Werkzeuge der Gerechtigkeit.“ Wer seinen Leib als Opfer für Gott darbringt, gibt ihn nicht mehr für die Ungerechtigkeit hin!

Das Opfer des Leibes soll ζῶσαν ἁφίαν εὐάριστον τῷ θεῷ dargebracht werden, also als ein lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer. Das Wort ζῶσαν macht deutlich, dass es bei der Opferung nicht um den Tod, sondern um das Leben desjenigen, der opfert geht. Der Ausdruck ἁφίαν betont die „Abwesenheit von Sünde“ im Opfer und bestärkt die oben geschriebene Behauptung, das Paulus in 12,1 vom gleichen Zusammenhang wie in den gerade zitierten Versen 6,12-13 spricht. Auch das εὐάριστον τῷ θεῷ ist ein gängiger Ausdruck in

⁶ περίστημι, Bauer, *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments*, Sp. 1267-1269.

⁷ σῶμα, Bauer, *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments*, Sp. 1594-1595.

der Opfersprache und meint ein Opfer, das Gott akzeptiert (1Sam15,22; Ps51,19; 119,108; Hos6,6).

Mit τὴν λογικὴν λατρείαν ὑμῶν (...euer vernünftiger Gottesdienst) kommt Paulus dann zum Abschluss des ersten Verses. Da im Griechischen ein offensichtlicher Bezug zwischen diesem Satzabschnitt und dem Rest des Satzes fehlt, gehen wir mit Haubeck und Siebenthal⁸ davon aus, dass es sich hierbei um ein Apposition⁹ zum ganzen Satz handelt. Das Wort λογικός kann sowohl „vernünftig, wahr“ als auch „geistig“ bedeuten. Jedes dieser Möglichkeiten hätte seinen ganz eigenen Reiz für die Auslegung. „Vernünftig“ bezöge sich auf die verstandesmäßige Komponente, „wahr“ auf die Echtheit und „geistig“ auf die Art und Weise des Gottesdienstes. In Anbetracht der Tatsache aber, dass es in 12,2 um die Erneuerung des Denkens gehen wird, haben wir uns für die Übersetzung „vernünftig“ entschieden. In dem Wort λατρεία, dass „Gottesdienst“ oder auch „Kult“ bedeutet, ist die alttestamentliche Bedeutung des Opferdienstes noch enthalten. Der kultische Dienst eines Priesters schwingt hier deutlich mit und wir können schön erkennen, wie gut das von Paulus gewählte Wort λατρεία in den Kontext des Verses passt.¹⁰ Man könnte somit auch übersetzen „das sei euer geistiger Opferdienst“.

In 12,2 führt Paulus den in 12,1 begonnen Satz weiter, indem er mit einem καί zu zwei passiven Imperativen und einer sich daraus ergebenden Schlussfolgerung überleitet. Doch bevor wir uns mit dem ersten Imperativ beschäftigen, wollen wir kurz über das καί nachdenken. Wir haben Grund zur Annahme, dass hier eine allgemein übliche Übersetzung mit „und“ den Kern der Aussage nicht wirklich treffen würde. Ein „und“ stellt die zu verbindenden Satzglieder auf eine gleichwertige Ebene. Das Problem ist nun, dass die zwei kommenden Imperative im Passiv stehen und somit die Empfänger der paulinische Aufforderung gar nicht durch eine direkte Erfüllung der Imperative nachkommen können. Wenn jemand sagt, „Lass dir mal wieder die Haare schneiden!“ kann man zwar eine Bedingung dafür erfüllen, nämlich zum

⁸ Haubeck, Wilfried/Heinrich von Siebenthal, *Neuer sprachlicher Schlüssel zum griechischen Neuen Testament, Römer – Offenbarung*, Bd.2, Gießen: Brunnen Verlag, 1994, S.39.

⁹ Apposition = Beifügung, *Deutsch, Neues grosses Wörterbuch – Rechtschreibung - Über 150000 zuverlässige Angaben*, Köln: Buch und Zeit Verlagsgesellschaft mbH, 2001.

¹⁰ H. Balz, *λατρεία*, *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Hg. Horst Balz/Gerhard Schneider, Band 2, 1980, 2., verbesserte Auflage, Stuttgart: Verlage W. Kohlhammer, 1992, S.847-851.

Friseur gehen, aber man wird sich nicht selber die Haare schneiden. Wir denken darum, dass καί hier nicht zwei gleichwertige Satzglieder miteinander verbinden sollte. Stattdessen sollte es eine Folge ausdrücken: Die Bedingung, die es zu erfüllen gilt, um wiederum die passiven Imperative aus 12,2 erfüllen zu können, steht in 12,1, nämlich die Darbringung des Leibes. Darum haben wir uns entschlossen, das καί mit „und so“ zu übersetzen, was eine erlaubte Möglichkeit ist.¹¹ Wenden wir uns jetzt dem ersten Imperativ zu:

Paulus schreibt: „... καί μὴ συσχηματίζεσθε τῷ αἰῶνι τούτῳ“. Der Imperativ Passiv kommt von dem Wort συσχηματίζω, was im Aktiv übersetzt bedeutet „nach etwas gestalten“. Im Passiv verändert das Wort seine Bedeutung allerdings und wird zu „die gleiche Gestalt annehmen“ oder „sich (im Wesen) anpassen“.¹² Da Paulus hier nicht nur die passive Form, sondern auch noch den Modus Imperativ gewählt hat, kommen wir zu der Übersetzung „und so lasst euch nicht in eurem Wesen dieser Zeit anpassen“. Der Text geht weiter mit ἀλλὰ μεταφοῦσθε τῇ ἀνακαινώσει τοῦ νοῦς (...sonder lasst euch umgestalten durch die Erneuerung des Denkens...). Der zweite Imperativ Passiv in diesem Vers hat keine Negation und kommt von dem Wort μεταμορφῶ, was soviel bedeutet wie „in eine andere Form bringen, umgestalten oder verwandeln“.¹³ Das Wort wird sowohl bei einer äußerlichen Veränderung, wie zum Beispiel bei der Verklärung Jesu gebraucht (Mt. 17,2), als auch bei der zukünftigen Verwandlung der Gläubigen im Himmel (2Kor. 3,18). Hier meint Paulus wohl eine innere Umgestaltung, denn er benutzt einen Dativ Instrumentalis, die Erneuerung des Denkens, durch die eine solche Umgestaltung bewirkt werden soll.

Wie oben angedeutet denken wir auch hierbei, dass diese Erneuerung und eine daraus resultierende Umgestaltung des Gläubigen an eine Bedingung geknüpft ist; ein Christ soll bereit sein, seinen Leib als lebendiges Opfer darzubringen. Das Wort ἀνακαινώσις (Erneuerung) ist übrigens ein Wort, das nur in christlicher Literatur nachweisbar ist, was darauf schließen lässt, dass diese Art von Erneuerung, von der Paulus hier spricht, außerhalb des Christentum unbekannt war.

Also, die Umgestaltung bezieht sich auf die Person des Gläubigen. Der Weg dieser

¹¹ Καί/((Zur Einführung einer Folge, die sich aus dem Vorhergehenden ergibt), Bauer, *Griechisch-deutsches Wörterbuch*, Sp.796.

¹² συσχηματίζω, Bauer, *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments*, Sp. 1586-1587.

¹³ μεταμορφῶ, Bauer, *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments*, Sp. 1036.

Umgestaltung verläuft allerdings durch die Erneuerung des νοῦς dieser Person. Es ist überaus interessant, sich vor Augen zu führen, was mit νοῦς alles gemeint ist, denn nur dann versteht man Ansatzweise das Spektrum, welches der Apostel hier vor Augen hatte. νοῦς meint zuerst einmal den Verstand eines Menschen, also seine Fähigkeit zu denken. Als dann beinhaltet νοῦς die Vernunft, als die, dem Tier überlegene Fähigkeit, logische Schlüsse zu ziehen. Des Weiteren kann νοῦς auch die Gesinnung meinen, als Inbegriff für den geistigen und sittlichen Zustand eines Menschen und zu guter Letzt wird mit νοῦς auch die Meinung, als das Ergebnis eines Denkvorgang, bezeichnet.¹⁴ Wenn Paulus also von der Erneuerung des νοῦς spricht, dann spricht er hier nicht von einer oberflächlichen Veränderung von Meinungen oder Handlungen, sondern von einer tiefgreifenden Umstrukturierung der ganzen Persönlichkeit. Dass diese Erneuerung nicht von heute auf Morgen geschieht, ist nahe liegend.

Zur Untermauerung dieser Feststellung soll noch folgende Beobachtung herangeführt werden: Die Erneuerung von der Paulus hier spricht, die ἀνακρίνωσις, ist nur an zwei Stellen in der Bibel belegt.¹⁵ Einmal hier in Röm. 12,2 und das zweite Mal in Tit. 3,5. Dort spricht Paulus von der ἀνακρίνωσις als von dem Werk des Heiligen Geistes und nicht nur die Tiefe der Veränderung, sondern auch die passive Situation des Gläubigen wird hierbei offenbar. Nicht der Mensch kann seine Umgestaltung bewirken und schon gar nicht sein νοῦς erneuern. Beides ist einzig und allein Werk des heiligen Geistes. Alles was der Gläubige tun kann, ist der Aufforderung des Paulus aus 12,1 nach zu kommen – bereit zu sein, das ganze Leben als Opfer für Gott hinzugeben. Alles was folgt liegt in Gottes Hand!

Doch wozu all diese Veränderung? Die Antwort gibt Paulus im letzten Teil von 12,2 mit εἰς τὸ δοκιμάζειν ὑμᾶς τί τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ, τὸ ἀγαθόν καὶ εὐάρεστον καὶ τέλειον. Rollen wir diese Schlussfolgerung doch einmal von hinten nach vorne auf. Eine der Fragen in diesem Satzabschnitt ist, worauf sich τὸ ἀγαθόν καὶ εὐάρεστον καὶ τέλειον bezieht. Von der Grammatik her sind zwei Möglichkeiten legitim. Entweder, es handelt sich hier um einen Attributsatz zu τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ und lautet „der gute, wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes“. Oder, man übersetzt die einzelnen Attribute substantiviert für sich, was dann

¹⁴ νοῦς, Bauer, *Griechisch-deutsches Wörterbuch*, Sp. 1101-1102.

¹⁵ George V. Wigram, ἀνακρίνωσις, *The Englishman's Greek Concordance of the New Testament, Codex with the numbering systems from Strong's Exhaustive Concordance of the Bible*, 1840, 4. Auflage, Peabody: Hendrickson Publishers, 2002, S. 42.

lauten würde, „der Wille Gottes, das Gute, Wohlgefällig und Vollkommene“. Doch egal, für welche Möglichkeit man sich auch entscheiden möchte, immer ist es der Wille Gottes, um den es geht und immer steht der Wille Gottes im Zusammenhang mit dem Guten, Wohlgefälligen und Vollkommenen, nach dem der Gläubige streben soll.

Interessanter ist da das Wort δοκιμάζειν, denn es bedeutet, etwas auf seine Tauglichkeit hin zu „prüfen und zu erproben“ oder auch im Hinblick auf das Ergebnis einer Prüfung, etwas „als erprobt oder bewährt anzunehmen“.¹⁶ Paulus geht es hier also um ein Erkennen des Willen Gottes aufgrund eines Prüfungsprozesses. Nach all der Hingabe, allem Nichtanpassen und aller Umgestaltung im Denken die daraus resultiert, kommt der Gläubige also in einen Zustand, indem er in der Lage ist, den Willen Gottes als solchen erkennen zu können, auch wenn er immer noch prüfen muss. Wie hatte Paulus noch mal den Thessalonichern geschrieben: „Prüft alles, aber das Gute behaltet!“¹⁷

Das wir es hier tatsächlich mit einem Resultat aus dem vorherigen Veränderungsprozess des Gläubigen zu tun haben, wird deutlich durch den Infinitiv (AcI) mit Artikel (τὸ δοκιμάζειν ὑμῶς) und Präposition (εἰς). εἰς wird normalerweise mit „in etwas hinein“ oder „zu etwas hin“ übersetzt¹⁸, doch in Verbindung mit einem Infinitiv plus Artikel verändert diese Präposition ihre Bedeutung. Als Nebensatzeinleitung muss sie Final oder Konsekutiv übersetzt werden und bedeuten dann „damit“ oder „so dass“.¹⁹ Auf der Grundlage dieser Untersuchungen wollen wir uns nun an eine kurze Auslegung dieser Verse wagen.

3.2.3 Auslegung

Wir haben schon einige Male darauf hingewiesen, dass die Verse 12,1-2 die Einleitung für den ersten Praxisteil bilden. Die Verse erklären dem Leser, wie er das nun folgende in 12,3-13,14 erfolgreich in Angriff nehmen kann. Paulus hatte bis zu diesem Zeitpunkt in seinem Brief schon viel über die Gnade und Barmherzigkeit Gottes geschrieben. In zwei vorhergehenden Abschnitten hatte er die Leser schon theoretisch mit ihrem neuen Leben als Gerechtfertigte

¹⁶ δοκιμάζω, Bauer, *Griechisch-deutsches Wörterbuch*, Sp. 410-411.

¹⁷ 1.Thess. 5,21

¹⁸ Joseph Dey, *Schola Verbi, Lehrbuch des neutestamentlichen Griechisch*, 9.Auflage, Münster: Aschendorff Verlagsbuchhandlung, 1996, S.202.

¹⁹ Reto Schock, *Griechischer Lehrgang zum Neuen Testament*, Tübingen: Mohr Siebeck; 2000, S.154-155.

vertraut gemacht und fordert sie darum jetzt heraus, das Gehörte auszuleben. Er gründet seine Aufforderung auf das, was Gott im Vorfeld für die Menschheit und im speziellen für die Gläubigen getan hatte. Gott hatte seine Barmherzigkeit über sie ausgegossen, in einer Zeit, wo die Leser noch gar nichts von ihm wussten (5,8). Doch war die Barmherzigkeit damit nicht zu Ende. Paulus bezeugt explizit, dass die barmherzige Liebe Gottes in die Herzen der Gläubigen ausgegossen „ist“ (5,5) und dass Nichts und Niemand die Gläubigen jemals aus Gottes Hand würde reißen können (8,28-39). Aufgrund dieser „Barmherzigkeiten“ werden die Gläubigen nun aufgefordert, ihrerseits ein Opfer zu bringen und zwar das Opfer des eigenen Leibes. Ganz bewusst nimmt Paulus hier Begriffe, die den Leser an die alttestamentlichen Opfer erinnern mussten, denn genau so hatte er es auch gemeint. Der Gläubige soll sich ganz freiwillig auf den Altar legen, als lebendiges, heiliges und Gott angenehmes Opfer. Genau das bedeutet Gottesdienst im biblischen Sinne. Doch warum möchte Gott so ein Opfer?

Aus 12,2 wird deutlich, dass es hierbei nicht darum geht, dass der Gläubige einen Teil der Schuldigkeit bei Gott zurückzahlt soll, sondern es geht wieder einzig und allein um die „Vorteile“ des Gläubigen. Da Gottes Barmherzigkeit mehr ist als eine einmalige Erlösung, möchte er, dass es nun mit dem Gerechtfertigten weiter geht. Gott möchte dem Gläubigen seinen Willen vorlegen, damit dieser prüfen kann, ob der Wille Gottes tatsächlich gut und vollkommen ist. Doch damit der Gläubige den Willen seines Gottes überhaupt erkennen kann, ist mehr nötig, als die Rechtfertigung. Nur ein Jünger hört wirklich, was der Meister zu sagen hat, denn er folgt nach, verleugnet oder opfert sich und ist bereit, sein Kreuz auf sich zu nehmen (Mk. 8,34-36). Genau darum geht es auch dem Paulus, denn er möchte, dass der Gerechtfertigte nun den nächsten Schritt geht und mit der Nachfolge beginnt. Doch Nachfolge bedeutet Selbstverleugnung aus der zwei wunderbare Verheißungen strömen:

Schon Jesus hatte gesagt, dass kein Mensch zwei Herren dienen kann (Mt. 6,24) und genau darum geht es bei der ersten Verheißung. Wer sich Gott hingibt der entzieht sich automatisch dieser Welt. Paulus hatte das in 6,15-6,23 ja schon im Theorieteil erwähnt und macht sein Anliegen nun praktisch. Er will, dass die Gläubigen durch die Hingabe ihre „Glieder in den Dienst der Gerechtigkeit zur Heiligung“ (6,19b) geben und sich so nicht dieser Zeit anpassen lassen. Die zweite Verheißung besteht in einer Umgestaltung des Gläubigen. Dieser Veränderungsprozess rührt auch von der Hingabe her und beinhaltet eine ganzheitliche

Erneuerung des Denkens und Wahrnehmens. Wie gut es Gott auch hier wieder mit dem Gläubigen meint, sieht man in dem Resultat dieses Heiligungsprozesses. Nur wer diesen Prozess durchläuft, kommt in den Genuss, den Willen Gottes zu erkennen und für sich prüfen können.

Wenn man diese Worte des Paulus ernst nimmt, dann ist der Grund dafür, warum viele Gläubige sich schwer damit tun, den Willen Gottes für ihr Leben zu erkennen, in einer mangelnden Hingabe an Gott verwurzelt. Und unser Text macht darüber hinaus deutlich, dass es um Mehr als um das reine Erkennen geht. Es geht darum, den Willen Gottes für sich Prüfen und dann als für sich Erprobt annehmen zu können.

Mit diesen Versen ist nun die Grundlage gelegt, auf der Paulus weiter machen kann. Er wird nun fortfahren, indem er Gottes Wille für den Dienst in der Gemeinde, für ein tugendhaftes Leben, für den Umgang mit der Obrigkeit, im Bezug auf Nächstenliebe und für ein moralisches Leben genauer ausführt.

3.3 Paulus definiert... das Verhältnis von erneuertem Denken und Dienst in der Gemeinde

3.3.1 Bibeltext Römer 12,3-8

(3) Denn ich sage aufgrund der mir gegebenen Gnade jedem Einzelnen (Seienden) von euch, nicht höher [von sich] zu denken, wie es zu denken [sich] gehört, sondern zu denken, wie es Vernünftig / Angemessen ist; wie Gott jedem Einzelnen das Maß des Glaubens zugeteilt hat:

(4) Denn gleich wie wir in einem Leib viele Glieder haben, aber die vielen Glieder nicht dieselbe Tätigkeit haben, (5) so sind wir, die Vielen, ein Leib in Christus, aber im Verhältnis zu Einander gegenseitig Glieder, (6) obwohl wir unterschiedliche Gnadengaben gemäß der uns verliehenen Gnade haben: wenn Prophetie, dann in Übereinstimmung mit ihrer Zuverlässigkeit, (7) wenn einen Dienst, dann innerhalb des Diakonenamtes, wenn einer lehrt, dann innerhalb des Lehreramtes, (8) wenn einer ermahnt / tröstet, dann innerhalb der „Seelsorge“; derjenige, der gibt, tue es mit Aufrichtigkeit, derjenige, der vorsteht, tue es mit Fleiß / Eifer, derjenige, der barmherzig ist, tue es Fröhlich.

3.3.2 Textbetrachtung

Mit 12,3-8 steigt der Apostel nun mit seinem ersten praktischen Beispiel ein. Erneueres Denken führt bei einem Gläubigen zur Umgestaltung und damit auch zu einem veränderten Lebensstil, der in vielen kleinen Bereichen des Lebens sichtbar wird. Eines dieser Bereiche ist der Dienst und das Zusammenleben in der Gemeinde und Paulus führt nun aus, wie sich das veränderte Denken als Ergebnis der Hingabe im Gemeindegkontext auswirken soll.

Interessanter Weise startet er in 12,3 ganz ähnlich wie schon in 12,1. Schrieb er dort παρακαλῶ διὰ τῶν οἰκτιρμῶν τοῦ θεοῦ so beginnt er in 12,3 mit λέγω γὰρ διὰ τῆς χάριτος τῆς δοθείσης μοι. Hatte er die Gläubigen zuerst „aufgrund der Barmherzigkeiten Gottes“ aufgefordert, so spricht er nun „aufgrund der ihm gegebenen Gnade“ zu ihnen. Schaut man sich das Spektrum der Wortbedeutungen von δίδωμι an, dessen Aorist Partizip Passiv Paulus in diesem Satz benutzt, dann fällt sofort der „schenkende“ Charakter dieses Verbs auf. δίδωμι meint nicht einfach „geben“, sondern steht für „schenken, verleihen, überlassen und anvertrauen“.²⁰ Gott hatte dem Apostel seine χάρις gegeben und darum konnte Paulus zu den Gläubigen sprechen. Das Paulus seine Gnadengabe²¹ von Gott verliehen bekommen hat und selber nichts dazu beitragen konnte, wird durch den Aorist Passiv δοθείσης deutlich ausgedrückt.

Die Frage ist nun, was Paulus mit χάρις genau meint? So eben haben wir das Wort ja schon mit Gnadengabe übersetzt. Direkt zu Beginn seines Briefes hatte Paulus schon einmal in 1,5 davon geschrieben, dass er χάρις von Gott bekommen hätte. Interessanterweise steht die „Gnade“ an dieser Stelle zusammen mit dem Aposteldienst - und als Apostel spricht er auch in 12,3 zu den Gläubigen! In 5,2 hingegen benutzt Paulus χάρις eindeutig im Sinne von Begnadigung und man könnte auch in 12,3 mit einer ähnliche Bedeutung zurecht kommen. Paulus würde dann als Begnadigter zu Begnadigten sprechen. Wir denken allerdings, dass Gnade in 12,3 nicht so sehr auf die Gnade der Errettung, sondern auf die Gnadengabe des Apostelamts zu beziehen ist. Denn, es muss bedacht werden, dass Paulus in 12,3 χάρις offensichtlich zur Untermauerung dafür gebraucht, dass er das Gott gegebene Recht hat, zu

²⁰ δίδωμι, Bauer, *Griechisch-deutsches Wörterbuch*, Sp. 337-339.

²¹ χάρις, Bauer, *Griechisch-deutsches Wörterbuch*, Sp. 1751 Punkt 3 und χάρις, Wilhelm Gemoll, *Griechisch-Deutsches Schul- und Handwörterbuch*, 1908, 9.Auflage, Wien: HPT- Medien AG, 1965, S.800.

den Gläubigen zu reden. Darüber hinaus definiert Paulus selber im unmittelbaren Kontext, nämlich in Vers 6, χάρις als Gnadengabe, indem er schreibt: „...indem wir unterschiedliche Gnadengaben gemäß der uns verliehenen χάρις (Gnade) haben.“

Es wäre überaus ungewöhnlich, wenn χάρις in Vers 6 eine gänzlich andere Bedeutung haben sollte als χάρις in Vers 3. Drittens ist die Stelle in 1,5 für unsere Überlegung sehr aufschlussreich, denn wenn Paulus schreibt, dass er Gnade und Aposteldienst empfangen hat, um die Heiden zum Glaubensgehorsam zu führen, dann ist χάρις in 1,5 nur schwerlich als Begnadigung zu verstehen, sondern eher als Äquivalent zur apostolischen Berufung. Natürlich könnte man hier auch argumentieren, dass Paulus sagen möchte, er wäre zu diesem Zweck errettet, also begnadigt worden, aber nichts desto trotz kommen wir zu dem oben beschriebenen Ergebnis. Wir denken also, dass in 12,3 die χάρις nicht für Begnadigung, sondern für Gnadengut oder Gnadengabe steht. Die Wörterbücher unterstützen uns durch ihre vorgeschlagenen Übersetzungsmöglichkeiten.²²

Doch was möchte Paulus nun παντὶ τῷ ὄντι sagen? Was nun folgt ist im Griechischen ein schönes Wortspiel, das sich rund um den Wortstamm φρον- rankt. Vier mal benutzt der Apostel diesen Stamm vom Wort „denken“ und weist damit unmissverständlich auf das in 12,2 beschriebene „erneuerte Denken“ hin. Er schreibt: „μὴ ὑπερφρονεῖν παρ’ ὃ δεῖ φρονεῖν ἄλλὰ φρονεῖν εἰς τὸ σωφρονεῖν...“, was im Deutschen lautet, „... nicht höher [von sich] zu denken, wie es zu denken [sich] gehört, sondern zu denken, wie es Vernünftig ist“.

In seiner Wortbedeutung ist φρονέω dem in 12,2 benutzten Substantiv νοῦς nicht unähnliche, denn neben der Standardübersetzung „denken“ bedeutet φρονέω „urteilen oder meinen, den Sinn auf etwas richten oder gesinnt sein“.²³ Man könnte es als passendes Verb für das „erneuerte Denken“ bezeichnen und Paulus benutzt es in diesem kurzen Abschnitt vier mal; eindeutiger hätte er seinen Bezug nicht herstellen können und unsere Überschrift „...erneuertes Denken und Dienst in der Gemeinde“ sei damit gerechtfertigt. Leider kommt dieses Wortspiel in keiner uns bekannten Übersetzung zum tragen und somit ist es ohne den griechischen Text schwierig, den unmittelbaren Zusammenhang zwischen 12,2 und 12,3 fest zu stellen.

²² Ebd.

²³ φρονέω, Bauer, *Griechisch-deutsches Wörterbuch*, Sp. 1726-1727.

Wenn man das Wortspiel dann jedoch mal außer acht lässt, bekommen die einzelnen Wort ihre ganz persönliche und tiefe Bedeutung im Kontext. Mit ὑπερφρονέω warnt der Apostel die Gläubigen davor, „sich zu überschätzen“²⁴, was seinen direkten Bezug zu den Gnadengaben hat, über die Paulus in den kommenden Versen noch genauer schreiben wird. Und auch das Wort σωφρονέω mit seiner Bedeutung von „besonnen sein“ oder auch „sich zu mäßigen“²⁵ hat seinen logischen Platz in diesem Vers; oder ist es nicht genau das, was Paulus versucht den Gläubigen in Korinth zu sagen, wenn er im Bezug auf den falschen Gebrauch der Geistesgaben schreibt: „Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens“²⁶ Die Gläubigen sollen sich nicht überheben, denn das entspricht nicht dem „erneuertem Denken“. Und genau dieses „neue Denken“ ist dann auch der Ausgangspunkt dafür, sich zu „mäßigen“.

Doch Paulus ist in diesem Vers noch nicht am Ende mit seinen Ausführungen über das neue Denken, denn er fügt ein ἐκάστῳ ὡς ὁ θεὸς ἐμέρισεν μέτρον πίστεως an. Doch was meint er mit „wie Gott jedem einzelnen das Maß des Glaubens zugeteilt hat“? Das Wort „Maß“ kommt im Ganzen 13 mal im Neuen Testament vor, wobei es in zwei Versen doppelt gebraucht wird.²⁷ In den drei ersten Evangelium wird „Maß“ immer im Zusammenhang mit Gericht verwendet. Jesus warnt davor, dass ein Mensch mit dem Maß gerichtet wird, mit dem er andere gerichtet hat (Mt.7,2; Mk.4,24; Lk.6,38). Darüber hinaus warnt Jesus die Pharisäer einmal, das Maß (der Sünde) ihrer Väter voll zu machen (Mt.23,32).

Im Johannesevangelium finden wir dann die interessante Aussage: „Denn der, den Gott gesandt hat, redet die Worte Gottes; denn Gott gibt den Geist nicht nach Maß“²⁸, doch es scheint hier so, also ob sich diese „Maßlosigkeit“ des Geistes einzig auf Jesus bezieht, denn von einem gläubigen Menschen wird gesagt, das ihm der Geist persönlich zugeteilt wird²⁹ und zwar nach dem Maß, dass Jesus für richtig hält.³⁰

Eine für uns hilfreich Stelle könnte im 2. Korintherbrief stehen, den dort schreibt Paulus: „Wir aber wollen uns nicht ins Maßlose rühmen, sondern nach dem Maß des Wirkungskreises, den

24 ὑπερφρονέω, Bauer, *Griechisch-deutsches Wörterbuch*, Sp. 1678.

25 σωφρονέω, Bauer, *Griechisch-deutsches Wörterbuch*, Sp. 1598.

26 1.Kor. 14,33.

27 Wigram, μέτρον, *The Englishman's Greek Concordance of the New Testament*, S. 489.

28 Joh. 3,34.

29 1.Kor. 12,11.

30 Eph. 4,7.

uns Gott als Maß zugemessen hat, nämlich daß wir auch bis zu euch gelangen sollten“.³¹ Die Parallelen zu Römer 12,3 sind offensichtlich. In beiden Bibelstellen geht es Paulus darum, sich nicht zu überheben oder maßlos zu sein. Stattdessen sollte jeder Gläubige das Maß dessen, was Gott einem zugeteilt hat, akzeptieren und damit zufrieden leben.

Der entscheidende Unterschied bei den Bibelstellen ist jedoch der Kontext. Im Römerbrief geht es dem Apostel um den Dienst in der Gemeinde und die jeweiligen Begabungen der Gläubigen. Im 2. Korintherbrief jedoch geht es um eine Verteidigungsrede des Paulus gegen einige seine Gegner, die ihn diskreditiert hatten. Wir müssen uns darum noch andere Stellen ansehen, bevor wir zu einer Beurteilung der Aussage in Römer 12,3 kommen.

Im Epheserbrief können wir folgende Aussagen im Bezug auf gläubige Menschen finden:
„Jedem einzelnen von uns aber ist die Gnade gegeben nach dem **Maß der Gabe** des Christus.
... Und er hat etliche als Apostel gegeben, etliche als Propheten, etliche als Evangelisten, etliche als Hirten und Lehrer, zur Zurüstung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes des Christus, bis wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, zur vollkommenen Mannesreife, zu **Maß der vollen Größe des Christus** ... Von ihm aus vollbringt der ganze Leib zusammengefügt und verbunden durch alle Gelenke, die einander Handreichung tun nach dem **Maß der Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Gliedes**, das Wachstum des Leibes zur Auferbauung seiner selbst in Liebe“.³²

Nach so einer Parallelstelle haben wir gesucht, den Paulus benutzt nicht nur die gleichen Worte, sondern auch im Kontext wird diesmal das selbe Thema behandelt, wie in Römer 12,3-8. Wenn Paulus in Römer 12,3 davon spricht, dass „jedem einzelnen das Maß des Glaubens“ zugeteilt worden ist - wenn er im selbem Vers davon spricht, dass ihm die „Gnade“ zuteil wurde, zu den Gläubigen zu sprechen - und wenn er in den nun kommenden Versen von den „Tätigkeiten“ und den „unterschiedlichen Gnadengaben“ spricht, dann ist das eine Sache, die auf einen Zusammenhang hinweist. Wenn er aber in einer Parallelstelle im Epheserbrief wieder von Gnadengaben spricht, und dann die Ausdrücke „Gnade gegeben nach dem Maß der Gabe des Christus“ und „Maß der Leistungsfähigkeit jedes Gliedes“ gebraucht, dann muss man schon sehr gut argumentieren, um hier keine Übereinstimmung zu sehen. Wir gehen also

31 2.Kor. 10,13.

32 Eph. 4,7-16.

aufgrund der totalen Übereinstimmung im Kontext und aufgrund der Austauschbarkeit der Begriffen „Maß des Glauben“, „Maß der Gabe“ und „Maß der Leistungsfähigkeit“ davon aus, dass sich der Apostel in Römer 12,3 mit „Maß des Glaubens“ auf die unterschiedlichen Gnadengaben jedes einzelnen Christen bezieht, vor allem auch darum, weil er diese einzelnen Gnadengabe in den nun kommenden Versen detailliert ausführt:

In Vers 4 beginnt Paulus mit einem Beispiel. Er nimmt eine bekannte Tatsache aus der Biologie und wendet sie dann in Vers 5 auf das Zusammenleben in der Gemeinde an. Er setzt als bekannt voraus, dass es ἐν ἐνὶ σωματι πολλὰ μέλη gibt und das τὰ μέλη πάντα οὐ τὴν αὐτὴν πράξιον haben. Dieser Einstieg mit dem Fokus auf den menschlichen Körper als Beispiel ist bei Paulus nichts außergewöhnliches. Er benutzt dieses Bild in 1.Kor.12,12-26 sogar noch wesentliche ausführlicher als hier im Römerbrief. Auch seine Anwendung auf die Gemeinde als Leib des Christus ist für Paulus nichts Neues. In 1.Kor.12,27 schreibt er, „Ihr aber seid der Leib des Christus, und jeder ist ein Glied daran nach seinem Teil“ und in Eph. 1,22 bezeichnet er Jesus sogar als Kopf dieses Leibes. Darum verwundert es nicht, dass er auch hier im Römerbrief den Vergleich mit den natürlichen Körper wählt, um dann seinerseits auf die Glieder innerhalb der Gemeinde zu kommen. Er tut das mit οὕτως οἱ πολλοὶ ἐν σῶμα ἔσμεν ἐν Χριστῷ. Das οὕτως macht den Bezug zu Vers 4 deutlich.

Was Paulus dann tut ist eine Bestimmung der Verhältnisse. Er hatte ja schon in Vers 3 gesagt, dass die Gläubigen sich nicht gegenseitig überheben und sich mäßigen, bzw. vernünftig miteinander umgehen sollten. Das er diesen Gedanken aus Vers 3 nun aufgreift und in Vers 5 weiterführt, macht die Verbundenheit und den Zusammenhalt dieses ganzen Abschnitts eindeutig. Er weißt die Gläubigen darauf hin, dass sie τὸ καθ' εἰς ἀλλήλων μέλη sind; dass sie im Verhältnis zueinander gegenseitig Glieder sind, trotz unterschiedlicher Tätigkeiten und unterschiedlicher Gaben. Für diese Übersetzung hilfreich ist die Feststellung, dass τὸ καθ' εἰς ein feststehender Ausdruck des ehemals adverbialen Gebrauchs von κατὰ ist und mit „auf den Einzelnen gesehen“ oder „im Verhältnis zum Ganzen“ wiedergeben werden sollte.³³

Der nun folgende Nebensatz in Vers 6 bezieht sich direkt auf diese Aussage in Vers 5. Wir schlagen vor, die adverbiale Partizipkonstruktion ἔχοντες δὲ χαρίσματα κατὰ τὴν χάριν

³³ Wilfried Haubeck/Heinrich von Siebenthal, Neuer sprachlicher Schlüssel zum griechischen Neuen Testament, Römer – Offenbarung, Bd.2, Gießen: Brunnen Verlag, 1994, S.40.

τὴν δοθεῖσαν ἡμῖν διάφορα mit einem konzessiven Nebensatz zu übersetzen; zum Beispiel mit dem Ablösewort „obwohl“. Wir denken, dass eine konzessive Einleitung den Kern der Aussage des Paulus ab besten wieder gibt: Die Gläubigen sind ein Leib in Christus und sind im Verhältnis zueinander alle gleichwertige Glieder, obwohl jeder unterschiedliche Gnadengaben von Gott bekommen hat und sie im Bezug auf ihre Tätigkeit schon unterschiedlich sind.

Hier taucht dann auch zum ersten mal tatsächlich das Wort χάρισμα auf, über das wir uns im Vorfeld schon den Kopf zerbrochen haben. Wir hatten weiter oben überlegt, wie χάρις in Vers 3 zu verstehen sei; hier taucht nun χάρις im direkte Zusammenhang mit χάρισμα auf. Die Gnadengaben sind unterschiedlich, je nach verliehener Gnade oder auch je nachdem, wie Gott das Maß des Glaubens zugeteilt hat.

Das Wort χάρισμα meint eigentlich nichts weiter als eine wohlwollend gespendete Gabe oder ein Geschenk aus Gnade.³⁴ Der Apostel Paulus³⁵ und auch der Schreiber des Petrusbriefes³⁶ nehmen dieses Wort jedoch dazu, um ein Geschenk Gottes an die Gläubigen zu beschreiben, welches sich in einer gewissen, geistlich gewirkten Begabung äußert. Auch in unseren Versen bezieht Paulus das Wort χάρισμα wieder auf diese geistlichen Begabungen. Wir wissen aus anderen Stellen, dass diese Gaben gewirkt sind vom Heiligen Geist³⁷, dass er, bzw. Jesus durch ihn, jedem einzelnen diese Gabe persönlich zuteilt³⁸ und dass diese Gaben zum allgemeinen Nutzen verliehen worden sind.³⁹ Sieben dieser χάρισμα wird der Apostel in den nun folgenden Versen erläutern:

Er beginnt am Ende von Vers 6 mit εἴτε προφητείαν κατὰ τὴν ἀναλογίαν τῆς πίστεως, was soviel bedeutet wie, „wenn Prophetie, dann in Übereinstimmung mit der (ihrer) Zuverlässigkeit“. Das Wort εἴτε, das bei vier der sieben Gnadengaben den jeweiligen Satz einleitet, steht normalerweise doppelt im Satz und bedeutet soviel wie „wenn – wenn“ oder „diese – dass“.⁴⁰ Paulus benutzt dieses Wort jedoch für sich allein, wobei aus dem Satzzusammenhang klar wird, dass das zweite εἴτε vom Leser hinzu gedacht werden muss.

34 χάρισμα, Bauer, *Griechisch-deutsches Wörterbuch*, Sp. 1753.

35 z.B. 1.Kor.12,4; 9; 28; 30-31 u.a.

36 1.Petr. 4,10.

37 1.Kor.12,11.

38 Eph. 4,7.

39 1.Kor.12,7.

40 εἴτε, Gemoll, *Griechisch-Deutsches Schul- und Handwörterbuch*, S. 250.

Die erste von ihm angeführte Gabe ist die προφητεία, was soviel meint wie „Prophetenwirksamkeit, Prophetengabe oder auch Prophezeiung“ als die Äußerung eines Propheten.⁴¹ Für Paulus gibt es also Menschen, die durch den Heiligen Geist die Begabung bekommen haben, als Prophet aufzutreten. Doch es gibt bei Paulus und gab auch schon zu früheren Zeiten Kriterien, an denen man einen Propheten erkennen konnte bzw. sollte. In 5.Mose 18,20-22 können wir folgende Worte lesen:

„Doch der Prophet, der so vermessen ist, in meinem Namen zu reden, was ich ihm nicht zu reden geboten habe, oder der im Namen anderer Götter redet, jener Prophet soll sterben! Wenn du aber in deinem Herzen sprichst: Woran können wir das Wort erkennen, das der Herr nicht geredet hat?, dann sollst du wissen: Wenn der Prophet im Namen des Herrn redet, und jenes Wort geschieht nicht und trifft nicht ein, so ist es ein Wort, das der Herr nicht geredet hat; der Prophet hat aus Vermessenheit geredet, du sollst dich vor ihm nicht fürchten!“

Wir können also davon ausgehen, dass der Apostel einen ganz ähnlichen Gedanken verfolgt hatte, als er schreibt, dass eine Prophetie in Übereinstimmung mit ihrer Zuverlässigkeit sein soll. In der Bibel kommt das Wort für Übereinstimmung, ἀναλογία nur hier im Römerbrief vor.⁴² In außerbiblicher Literatur hat ἀναλογία auch noch die Bedeutung von „sprachlicher Ähnlichkeit“ oder wird in der Mathematik für eine logische „geometrische Reihe“ und für die richtigen „Proportionen“ benutzt.⁴³ Dieses Bedeutungsspektrum und auch der Hinweis aus dem Alten Testament helfen uns weiter, zu verstehen, was Paulus hier sagen wollte. Doch bevor wir zu unseren Schlussfolgerungen kommen, wollen wir uns kurz das Wort πίστις ansehen.

Auch wenn die Grundbedeutung von πίστις irgendwo zwischen „Glauben“ und „Vertrauen“ liegt, sind doch die Schattierungen in der Bedeutung sehr große und der Einsatzbereich des Wortes überaus umfassend. πίστις kann den einfachen Glauben meinen, aber auch das, was er beinhaltet. Darüber hinaus meint es die Treue in der Nachfolge aber auch Vertrauen in das Gehörte.⁴⁴ In Anbetracht dessen aber, was wir im fünften Buch Mose gelesen haben und was wir über die Bedeutung des Wortes ἀναλογία gehört haben, scheint es uns nachvollziehbar, hier die Übersetzung „Zuverlässigkeit“ zu favorisieren.

Im Gesetz des Mose sollte ein Prophet an der Zuverlässigkeit seiner Prophezeiungen erkannt

41 προφητεία, Bauer, *Griechisch-deutsches Wörterbuch*, Sp. 1447.

42 ἀναλογία, Bauer, *Griechisch-deutsches Wörterbuch*, Sp. 112.

43 ἀναλογία, Gemoll, *Griechisch-Deutsches Schul- und Handwörterbuch*, S. 56.

44 πίστις, Bauer, *Griechisch-deutsches Wörterbuch*, Sp. 1332-1336.

werden. Das Wort Übereinstimmung kommt aus dem mathematischen Bereich und bezieht sich auf geometrische Proportionen, die in einem richtigen Verhältnis zueinander stehen müssen. Natürlich könnte man hier auch argumentieren, dass der Apostel sagen wollte, dass eine Prophetie nicht den allgemeinen Glaubensgrundsätzen widersprechen dürfe; eine typische Übersetzung wäre dann, dass die Prophetie in Übereinstimmung mit dem Glauben sein solle. Aber das einzige Kriterium für eine echte oder falsche Prophetie, von dem wir in der Bibel lesen können ist nun mal ihre Zuverlässigkeit. Warum sollte Paulus ein neues Kriterium, zum Beispiel die Glaubensgrundsätze anfügen? Wir gehen also davon aus, dass Paulus die Gabe der Prophetie durchaus wünscht, aber das selbe Prüfkriterium wie im fünften Buch Mose fordert, nämlich die Zuverlässigkeit oder salopp gesagt, die Trefferquote eines Propheten.

Paulus wendet sich nun der nächsten Gabe zu, indem er schreibt εἴτε διακονίαν ἐν τῇ διακονίᾳ. Es geht ihm hier um die Gabe des Dienens und da er zweimal in diesem kurzen Satz das Substantiv διακονία benutzt, müssen wir seine Anweisungen irgendwo im Bedeutungsspektrum dieses Wortes suchen. διακονία steht für „Dienstleistung, Dienst oder Unterstützung“ aber auch für das „Diakonenamt“.⁴⁵ Die erste Benutzung dieses Wortes in unserem kurzen Satz lautet διακονίαν. Das Wort steht im Akkusativ und hat keinen Artikel, was die Übersetzung „einen Dienst“ schlussfolgern lässt. Das zweite mal, wenn Paulus das Wort benutzt, steht es im Dativ und hat einen Artikel bei sich. Um den Satz nicht ins Paradoxe laufen zu lassen, indem wir die selben Worte für die Übersetzung verwenden, haben wir uns entschieden, hier einen Dativus Modi⁴⁶ zu erkennen, der auf die Frage antwortet, unter welchen Umständen oder auch wie eine Sache geschieht. Paulus würde demnach hier schreiben: „Wenn (jemand) einen Dienst (tut), dann innerhalb des Diakonenamts.“ Die Annahme, dass hier das Amt des Dienens gemeint ist, wird durch das ἐν nur noch bestärkt.

Die dritte Gabe befasst sich mit der Lehre in der Gemeinde, denn der Apostel sagt εἴτε ὁ διδάσκων ἐν τῇ διδασκαλίᾳ. Wir denken, dass im Bezug auf die Übersetzung hier ein ganz ähnlicher Fall vorliegt wie gerade bei διακονία. Paulus benutzt ein substantiviertes Partizip, um damit eine Person zu beschreiben, die lehrt, also einen Lehrer. Im zweiten Teil dieses Satzes finden wir dann erneut einen Dativ mit Artikel, der von seiner Wortbedeutung her

45 διακονία, Bauer, *Griechisch-deutsches Wörterbuch*, Sp. 369.

46 Schoch, *Griechischer Lehrgang zum Neuen Testament*, S. 86.

ebenfalls „Lehrer“ meint. Da auch hier wieder das διδάσκαλος mit einem ἐν eingeleitet wird, ist der Vermutung nahe, dass Paulus wieder das Amt innerhalb der Gemeinde meint. Er würde also sagen: „, wenn einer lehrt, dann innerhalb des Lehramtes“.

Im nun kommenden und letzten Vers dieses Abschnittes befasst sich der Apostel noch mit vier weiteren χάρισμα. Er steigt ein mit εἴτε ὁ παρακαλῶν ἐν τῇ παρακλήσει. Dreh und Angelpunkt dieses kurzen Satzes ist das Wort παρακαλέω bzw. παράκλησις. Da diese Worte eine hohe Modulationsfähigkeit⁴⁷ haben, ist die Übersetzung aufgrund der vielen Möglichkeiten nicht eindeutig. Das Verb kann „herbeirufen, einladen, zur Hilfe rufen, auffordern, ermahnen, bitten, ersuchen, ermuntern, zusprechen, trösten und freundlich zureden“ bedeuten.⁴⁸ Das Substantiv äquivalent dazu „Ermahnung, Ermunterung, Ersuchen, Erbitten, Trost und Zuspruch“.⁴⁹ Die Ähnlichkeit der Satzkonstruktion zu den beiden Gaben aus 12,7, besonders zur letzten Gabe der Lehre, fällt allerdings auf. Auch in 12,8 benutzt Paulus wieder ein substantiviertes Partizip, um jemanden zu beschreiben, der „Ermahnt, Tröstet, Ermuntert und Auffordert“. Im Anschluss an das Partizip benutzt Paulus dann ein ähnliches Wort im Dativ, eingeleitet mit einem ἐν, um den jeweiligen Dienst näher zu beschreiben. Wir erinnern uns, dass er schrieb, wer dient oder auch lehrt, solle das innerhalb des jeweiligen Amtes tun; des Diakonenamtes wie des Lehramtes. Die Frage ist, ob er jetzt in 12,8 etwas ganz ähnliches meint: „Wenn jemand ermahnt, tröstet oder ermuntert, der tue das innerhalb des Amtes der Ermahnung, des Trostes oder der Ermunterung; heutzutage würde man eventuell einfach „Dienst der Seelsorge“ sagen. Diese Folgerung erscheint uns überaus plausibel, im Anbetracht der Erkenntnisse aus 12,7. Paulus möchte damit eventuell dem Missbrauch vorbeugen, wenn „unqualifizierte“ Personen den Dienst der παράκλησις ausüben würden. Was bleibt ist das Bedeutungsspektrum der Worte und somit verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten, die allerdings alle in das Aufgabengebiet eines Seelsorgers fallen. Wenn einer ermahnt, der tue das innerhalb der Seelsorge, genau so wieder einer, der tröstet oder ermuntert. Die Facetten dieses χάρισμα sind vielseitig.

Paulus macht weiter mit ὁ μεταδιδούς ἐν ἀπλότητι. Wieder steigt er ein mit einem

47 J. Thomas, παρακαλέω / παράκλησις, Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament, Hg. Horst Balz/Gerhard Schneider, Band 3, 1980, 2., verbesserte Auflage, Stuttgart: Verlage W. Kohlhammer, 1992, Sp. 54-64.

48 παρακαλέω, Bauer, *Griechisch-deutsches Wörterbuch*, Sp. 1247-1248.

49 παράκλησις, Bauer, *Griechisch-deutsches Wörterbuch*, Sp. 1249.

substantivierten Partizip. Er benutzt das Wort μεταδίδομι, was „von dem erarbeiteten Gut abgeben⁵⁰, ein Teil von etwas geben oder auch etwas mitteilen“⁵¹ bedeutet. Er beschreibt also jemanden, der von dem, was er hat abgibt. So einer Person soll in ἀπλότητι abgeben. Das Wort ἀπλότης bedeutet Einfachheit, Schlichtheit, Lauterkeit und Aufrichtigkeit. Jedes dieser etwas altmodischen Wörtern meint nichts weiter, als etwas „ohne Hintergedanken“ zu tun.⁵² Die Formulierung, die Paulus nun wählt, erinnert ein wenig an die Gabe der Prophetie, die er ganz zu Beginn seiner Aufzählung in 12,6 beschrieben hatte. Sowohl dort als auch hier, bei der Gabe des Gebens, ordnet Paulus nicht an, die jeweilige Gabe innerhalb eines bestimmten Amtes oder Dienstbereiches zu tun, sondern er versieht die Gabe mit einem Attribut, um sie näher zu beschreiben. Was ihm beim „Geben“ wichtig zu sein scheint, ist die Aufrichtigkeit des Gebers. Er möchte, dass jemand, der von seinem Gut abgibt, dies ohne Hintergedanken in Aufrichtigkeit tut. Jesus hat das so ausgedrückt: „Habt acht, daß ihr eure Almosen nicht vor den Leuten gebt, um von ihnen gesehen zu werden; sonst habt ihr keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel ... Wenn du aber Almosen gibst, so soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut.“⁵³

Die vorletzte Gabe, die Paulus nun anspricht, präsentiert er mit der Formulierung ὁ προϊστάμενος ἐν σπουδῇ. Paulus beschreibt auch hier wieder die Tätigkeit einer Person durch eine Partizipform. Diesmal richtet er sich an jemanden, der Vorsteht oder Leitet. Das Wort προϊστημι bedeutet „vorstehen, leiten, verwalten“ aber auch „sich kümmern und sorgen“.⁵⁴ Die Wortbedeutung allein reicht aus, um das Dienstspektrum einer so begabten Person aufzuzeigen. Ein Leiter soll anderen Vorstehen und sich um die Angelegenheiten der Gruppe kümmern, bzw. die Dinge verwalten. Das schließt vermutlich auch die Aufsicht und Koordination über die Tätigkeiten anderer mit ein. Darüber hinaus gehört auch dazu, sich zu Sorgen und ein Herz für die Gruppe und den Einzelnen darin zu haben. Wer nur administrativ tätig ist, darüber hinaus aber nicht bereit oder in der Lage ist, sich um die Menschen zu kümmern, der passt nicht in die Aufgabenbeschreibung dieser Gabe. Wieder versieht Paulus die beschriebene Begabung mit einem bestimmten Attribut, wie er das zweimal vorher schon gemacht hatte. Eine Leiter soll seinen Dienst ἐν σπουδῇ tun. Das benutzte, als

50 J. Nützel, μεταδίδομι, Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament, Sp. 1019.

51 Gemoll, μεταδίδομι, Griechisch-Deutsches Schul- und Handwörterbuch, S. 497.

52 ἀπλότης, Bauer, Griechisch-deutsches Wörterbuch, Sp. 171.

53 Mt. 6,3.

54 προϊστημι, Bauer, Griechisch-deutsches Wörterbuch, Sp. 1415-1416.

Attribut dienende Substantiv, bedeutet auf der einen Seite „Eile und Geschwindigkeit“, auf der anderen Seite „Eifer und Fleiß“.⁵⁵ Beides passt auch zu unserem heutigen Bild eines guten Vorstehers und Leiters, denn es wird erwartet, dass er Dinge zügig anpackt und nichts schleifen lässt, wobei er gleichzeitig mit Eifer und Sorgfalt bei der Sache ist, da er ja für die ganze Gruppe ein Stück weit denkt und lenkt.

Der Apostel kommt zum Schluss diese Gabenkatalogs mit ὁ ἐλεῶν ἐν ἰλαρότητι. Sein mittlerweile typischer Einstieg mit einem Partizip betrifft diesmal das Verb ἐλεέω, das soviel bedeutet wie „Mitleid haben mit jemandem oder jemandem sein Mitleid beweisen, Barmherzigkeit üben an jemandem oder jemanden annehmen“.⁵⁶ Auch der zweite Teil dieses kurzen Satzes ist wieder typisch paulinisch, denn wieder benutzt er ein Substantiv, um die beschriebene Gabe näher zu beschreiben. Hier ist es ἰλαρότης, was mit „Fröhlichkeit oder Freundlichkeit“ übersetzt werden muss.⁵⁷ Die Schlussfolgerung aus dieser apostolischen Forderung wäre dann, dass die Gabe der Barmherzigkeit sich unter anderem darin äußert, dass sie mit Fröhlichkeit an anderen ausgeübt wird. Wer nicht freudig anderen Hilft, der sollte es vorerst gar nicht tun.

3.3.3 Auslegung

Nach all dem Betrachten im Detail verliert man schnell den Überblick. Darum wollen wir auch jetzt noch eine kurze Auslegung versuchen. Nachdem Paulus den Zusammenhang zwischen der Hingabe und dem daraus resultierenden erneuerten Denken beschrieben hatte, beginnt er im Abschnitt 12,3-8 mit einem ersten Beispiel, wo und wie dieses erneuerte Denken angewendet werden kann. Sein Fokus richtet sich auf das Zusammenleben innerhalb der Gemeinde, wo viele, unterschiedlich begabte und befähigte Gläubige miteinander Gott dienen sollen. Es liegt auf der Hand, dass genau an so einem Ort erneuertes Denken von Nöten ist, sofern die Gemeinschaft funktionieren soll. Paulus wird sich ja im Praxisteil II (14,1-15,7) mit einem Problemfall in dieser Hinsicht auseinandersetzen. Wie eng der Bezug zwischen dem neuen Denken und dem Dienst in der Gemeinde ist, wird direkt in 12,3 sichtbar. Der Apostel benutzt ein Wortspiel, um diese Verbindung deutlich zu machen, wenn er sagt, man solle nicht höher von sich denken, wie es zu denken sich gehört, sondern denken, wie es angemessen ist, wobei

⁵⁵ σπουδή, Bauer, *Griechisch-deutsches Wörterbuch*, Sp. 1525.

⁵⁶ ἐλεέω, Bauer, *Griechisch-deutsches Wörterbuch*, Sp. 503-504.

⁵⁷ ἰλαρότης, Bauer, *Griechisch-deutsches Wörterbuch*, Sp. 762.

selbst das Wort angemessen, den griechischen Wortstamm von „denken“ hat.

Um dieses neue Denken ganz praktisch werden zu lassen, dreht sich bei Paulus in diesen Versen alles um die geistlichen Begabungen, die aufgrund ihrer Unterschiedlichkeit dazu führen könnten, dass sich der eine Überhebt und der andere Unterlegen fühlt. Paulus weiß wohl, dass manche Gaben bei den Menschen in höherem Ansehen stehen, als andere, vor allem dann, wenn die einen in der Öffentlichkeit und die anderen im Hintergrund geschehen.

Das er tatsächlich von einer solch unterschiedlichen Wertigkeit aus menschlicher Sicht auszugehen scheint, wird deutlich an der Reihenfolge, in der er die Gaben behandelt. Einer öffentlichen und spektakulären Gaben folgt immer eine, die im Hintergrund geschieht, so, als ob er die Gaben bewusst in zwei Gruppen aufteilt, um dennoch zum Fazit zu kommen, dass beide gleichwertig in ihrer Bedeutung für die Gemeinde sind. Doch um das wiederum zu erkennen, ist erneuertes Denken nötig, den Menschen ohne diese Erneuerung sehen nur, was vor Augen ist.

So haben wir ganz zu Beginn die spektakuläre Gabe der Prophetie, dann aber die des Dienens. Die angesehene Lehrgabe wird abgelöst von der stillen Gabe der Seelsorge. An dieser Stelle verändert Paulus sein Schema und führt zuerst die Gabe des Gebens an, die ja schon von Jesus als eine Angelegenheit beschrieben worden ist, die gänzlich unter Ausschluss der Öffentlichkeit zu passieren hat. Gefolgt wird das Geben dann vom Leiteramt, was wiederum eine Gabe ist, die fast ausschließlich Öffentlich stattfindet. Der Apostel schließt dann mit der Gabe der Barmherzigkeit, einer Sache die wiederum nicht oft gesehen und anerkannt wird, die aber von der Liebe abhängt, die ultimatives Kennzeichen eines Gläubigen und von Paulus an anderer Stelle als die höchste aller Gaben bezeichnet wird (1.Kor.13). Es ist schwer, in dieser Gabenkette keine Logik wieder zu finden.

Der Apostel geht davon aus, dass Geistesbegabung keine Sache ist, die ihre Ursache beim Menschen hat, wodurch dann ein Überheben nur denkbar wäre. Stattdessen schreibt Paulus, dass die Gaben vom Maß des Glaubens abhängen, dass Gott jedem einzelnen zugeteilt hat. Weil das so ist, gibt es in der Gemeinde ein ganz ähnliches Zusammenspiel unterschiedlicher Glieder, wie im menschlichen Körper selber. So wie im Körper jedes Glied seine ganz eigene

Aufgabe hat, so hat auch in der Gemeinde jeder Gläubige seine ganz eigenen Aufgabe, für die er begabt ist. Doch so wie das einzelne Glied im Körper nicht sagen kann, ich bin wichtiger als andere Glieder, so kann das auch ein Gläubiger in der Gemeinschaft der Gläubigen nicht tun. Es wäre nicht nur falsch, sondern fatal und würde zur Zerstörung des Körpers, bzw. der Gemeinschaft führen. Paulus beginnt dann, nach und nach die oben beschriebenen sieben Geistesgaben aufzuführen und näher zu beschreiben. Er tut das entweder, indem er die Gabe mit einem Attribut zu näheren Beschreibung versieht, oder indem er die Gabe einem ganz bestimmten Dienstbereich zuschreibt, vermutlich, um dem Missbrauch vorzubeugen.

So startet er mit der Prophetie, die immer schon ein wichtiges Amt war, durch das Gott zu seinem Volk gesprochen hat. Doch so wie im Gesetz Moses steht, dass ein Prophet an der Erfüllung seiner Worte gemessen werden soll, so schreibt auch Paulus, dass diese Gabe ausgeübt werden soll, wenn ihre Zuverlässigkeit tatsächlich erwiesen wurde. Das wiederum lässt für die Praxis folgendes ableiten: Sollten wir jemand in unseren Gemeinden haben, der behauptet, die Gabe der Prophetie zu haben, so sollten die Leiter der Gemeinde diese Gabe einer intensive Prüfung auf ihre Glaubwürdigkeit unterziehen. Erst, wenn die Gabe als Zuverlässig offiziell anerkannt werden kann, darf sie ausgeübt werden.

Paulus macht weiter mit der Gabe des Dienens und es erstaunt ein wenig, dass er an dieser Stelle nicht davon spricht, dass jeder jedem dienen soll. Stattdessen kennt Paulus das Amt eines Diakons und er möchte, dass die Geistesgabe des Dienens innerhalb eines solchen Amtes geschieht. Das lässt folgern, dass es in unseren Gemeinden Menschen gibt, die wir mit der Verantwortung, offiziell zu Dienen, beauftragen sollten. Wir müssen ihnen Raum und Möglichkeit geben, ihre Gabe so gut und professionell wie möglich aus zu üben, anstatt es diesen Menschen und ihrer Begabung selber zu überlassen, sich Möglichkeiten zum Ausleben zu suchen. Wie oft verwechseln wir Diakon mit Leiter und wie oft besteht der Kreis der Diakonen aus Gemeindemanagern anstatt aus Leuten, die eine geistliche Begabung haben, anderen zu dienen? Wir können bei Paulus sehe, dass der Dienst ein Amt innerhalb der Gemeinde ist und nicht zwangsweise ein Aufruf an Alle!

Nun kommt Paulus zur Gabe der Lehre und wieder wird deutlich, dass nicht jeder in der Gemeinde Lehrer sein soll, so wie nicht jeder in der Gemeinde offiziell Diakon sein sollte.

Paulus koppelt die Gabe der Lehre an eine Lehramt und das wiederum macht eine Einschränkung der Personen, die lehren, deutlich. Natürlich schreibt der Autor des Hebräerbriefes davon, dass er sich wünscht, dass seine Zuhörer schon alle Lehrer sein sollten, doch er scheint an dieser Stellen nicht das Selbe zu meinen, was Paulus hier sagen möchte.⁵⁸ Es scheint so, dass es bei den meisten Gaben einen allgemeinen Aufruf an alle gibt und dann wieder einen speziellen an besonders Begabte. So sollen wir uns einander dienen und doch gibt es Gläubige, die das Diakonenamt ausfüllen sollen. Wir sollen alle im Glauben reifer werden und in der Lage sein, andere zu lehren und doch gibt es Gläubige, die für ein Lehramt vorgesehen sind. Das Selbe gilt auch für die nun folgenden Gaben, denn wir alle sollen trösten und ermahnen und doch gibt es spezielle Seelsorger. Wir alle sollen von dem Geben, was Gott uns gibt, aber nichts desto trotz gibt es Gläubige, die eine besondere Begabung und Möglichkeit zum Ausleben bekommen haben.

Wie oben angedeutet kommt an dieser Stelle die Gabe des Ermahnens und des Trösten, kurz Seelsorge genannt. Anhand des Satzaufbaus und der Wortwahl gehen wir davon aus, dass Paulus auch bei dieser Gabe wünscht, dass sie an ein Amt gekoppelt ausgeübt werden soll. Das ist auch durchaus logisch und nachvollziehbar, denn was für ein Missbrauch könnte geschehen, wenn der falschen Person all zu intime und schwerwiegende Dinge des persönlichen Lebens bekannt werden würde? Die Bandbreite eines solchen Dienstes wird unter anderem deutlich durch das Wort, das Paulus zur Beschreibung der Gabe benutzt. Die Übersetzung reicht vom Ermahnen übers Ermuntern bis hin zum Anrufen, Bitten, Herausfordern und einfach nur Trösten. All das umfasst den Dienst der Seelsorge und muss darum von einer von Gott qualifizierten Person ausgeübt werden.

Es folgt die Gabe des Gebens, die allerdings bei Paulus kein offizielles Amt zugewiesen bekommt. Das war weiter oben übrigens auch bei der Prophetie nicht der Fall. Prophetie ist kein Gemeindeamt und das gilt auch für das Geben. Doch so, wie die Prophetie zuverlässig sein muss, so soll die Gabe des Gebens ohne Hintergedanken in Aufrichtigkeit geschehen. Wer gibt, um sich damit hervor zu tun, der wird schon von Jesus getadelt und bringt sich um den himmlischen Lohn bei Gott.

⁵⁸ Hebr. 5,12.

Anschließend wendet sich Paulus den Leitern in der Gemeinde zu. Auch hier ist nicht von einem Amt der Leitung die Rede. Das ist überaus interessant, denn üblicherweise wird besonders dieses Amt innerhalb der heutigen Gemeinden oft betont. Doch wie die Prophetie und das Geben ist Leiterschaft bei Paulus an dieser Stelle nicht verbunden mit einem Amt, sondern verbunden mit einem Attribut. Wer leitet soll Fleißig und Eifrig sein, mehr nicht. Dahinter könnte die göttliche Überlegung stecken, dass überhaupt nur derjenige von der Gruppe die Autorität zur Leitung übertragen bekommt, der sich zuerst in dieser Aufgabe hervorgetan hat. Autorität rührt demnach nicht aus einem Amt oder einer offiziellen Wahl zum Leiter, sondern rührt aus Fleiß und Eifer für die Gruppe und die göttliche Sache. Wer so leitet und seine Gabe ausübt, der wird nach und nach von allen anerkannt werden und bekommt auf diese Weise nach und nach die Leitung automatisch übertragen. Auch wenn diese Vorgehen in der Gemeindepraxis vielleicht schwierig ist zu etablieren, sollte doch in jedem Fall der Grundgedanke sofort übernommen und anerkannt werden: Autorität zur Leitung bekommt niemand aufgrund eines Amtes, sondern auf Grund einer göttlichen Begabung, die sich in Fleiß und Eifer äußert und früher oder später für alle sichtbar werden wird. Wer leitet ohne diese Gabe wird niemals die Autorität der Gruppe haben, tatsächlich leiten und lenken zu können.

Die letzte Gabe dieses Abschnittes ist die Gabe der Barmherzigkeit, die wiederum nicht an ein Amt, sondern an ein Attribut gekoppelt ist. Ob jemand einer solche Gabe hat, wird deutlich daran, ob er sich mit Freudigkeit und Freundlichkeit ausübt. Das schließt eine antrainierte oder auch gezwungene Barmherzigkeit aus. Barmherzigkeit ist eine Sache, die Gott in das Herz eines Menschen gelegt hat und die sich natürlich äußert.

Paulus selber ist in der Lage, all diese Dinge zu wissen, aufzuschreiben und zu sagen, weil auch er ein Begabter Gottes ist. Er hat die Gnadengabe und die damit verbundene Autorität von Gott bekommen, den Gläubigen in diesen Dingen Hilfe und Rat zu erteilen und als solch ein apostolischer Gläubiger, der ebenfalls nur ein Glied am Leib ist, tritt er auf und bittet darum, ihm zu zuhören und zu glauben.

4. Sichtweisen anderer Ausleger über Römer 12,1-8

In diesem Abschnitt soll es um die Sichtweisen und Meinungen anderer Ausleger gehen, da wir uns nicht anmaßen wollen, sämtliche Erkenntnisse ausschließlich selbstständig erarbeiten zu

können. Allerdings sollen hier nur solche Dinge erwähnt werden, die als wichtige Ergänzung zu unseren Ergebnissen zu sehen sind oder die diesen Ergebnissen deutlich widersprechen. Bei Eduard Lohse haben wir eine solche Ergänzung gefunden, den nach unserer Beurteilung bringt er eine sehr schöne Übersetzung des mehrfach angedeuteten Wortspiels aus 12,3, indem er diesen Vers übersetzt: „Denn ich sage kraft der Gnade, die mir gegeben ist, jedem einzelnen unter euch, nicht über das hinaus zu sinnen, was zu sinnen sich gebührt, sondern darauf zu sinnen, besonnen zu sein – wie einem jeden Gott zugeteilt hat, nach dem Maß des Glaubens.“⁵⁹ Er schafft es in seiner Übersetzung sogar das vierte Wort dieses Wortspiels, dass im griechischen vom Stamm her mit den drei vorhergehenden verbunden ist, gleich lautend zu übersetzen. Wir finden es allerdings schade, dass er dann in 12,2 das $\nu\omicron\upsilon\varsigma$ nicht auch noch mit „Sinnen“ übersetzt hat. Vom Wörterbuch her wäre diese Übersetzung möglich gewesen und sie hätte den Bezug vom erneuerten Denken hin zum neuen Denken im Kontext der Gemeinde wunderbar verdeutlicht.

Hier noch einige weitere Anmerkungen zum Kommentar von Eduard Lohse. Er ist zuerst einmal der Meinung, dass die einzelnen Abschnitte in den Kapiteln 12,1-15,13 nur „locker aneinandergesetzt sind“.⁶⁰ Dem haben wir durch unsere Gliederung ja weiter oben widersprochen und gehen sogar davon aus, dass sich der von Lohse erwähnte Abschnitt 12,1-15,13 gerade durch eine enge Verbundenheit auszeichnet, indem sich jeder angesprochene Bereich auf die Feststellungen aus 12,1-2 zurückführen lässt. Sehr positiv nehmen wir allerdings zur Kenntnis, dass auch Lohse davon ausgeht, dass die „Gnade“ auf die Paulus sich in 12,3 beruft, etwas mit seiner Berufung zum Apostelamt zu tun hat,⁶¹ was wir ja dann weitergeführt und als Gnadengabe (des Apostelamtes) benannt haben. Zu einem anderen Ergebnis gelangt Lohse dann im Bezug auf das „Maß des Glaubens“, das Gott jedem Gläubigen zugeteilt hat. Er glaubt hier, dass Paulus von einem Maßstab spricht, den jeder Christ zu beachten hat. Er schreibt: „Aus dem Inhalt der auf glaubende Annahme zielenden Botschaft kann man grundsätzliche Orientierung gewinnen und in prüfendem Abwägen bestimmen, was als Wille Gottes geboten ist“.⁶² Für uns ist diese Aussage nicht nachvollziehbar. Warum sollte

⁵⁹ Eduard Lohse, *Der Brief an die Römer*, Viertes Band: Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament, Hg. Dietrich-Alex Koch, 15. Auflage, Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht, 1. Auflage dieser Auslegung, S. 338.

⁶⁰ Lohse, *Der Brief an die Römer*, S. 339.

⁶¹ Ebd.

⁶² Ebd., S. 340.

Paulus hier von einem Maßstab zur Lebensorientierung reden, wo er das im Kontext nicht tut, sondern von Geistesgaben spricht? Nachvollziehbar wäre vielleicht noch, wenn man hier einen Verhaltensmaßstab in Bezug auf das „neue Denken“ sehen möchte, aber auch das ist aus unserer Sicht aufgrund unserer Ausführungen ab Seite 22 vermutlich nicht der Fall.

Zu guter letzt kommt Lohse auch im Bezug auf die Gaben und den dazugehörigen Ämtern zu einem anderen Ergebnis. Er schreibt: „Die Charismen sind in den frühchristlichen Gemeinden noch nicht zu bestimmten Ämtern verfestigt, sondern werden als Gaben des einen Geistes begriffen, der in der Fülle unterschiedlicher Dienste und Funktionen wirksam ist ... Das vom Geist geleitete Zusammenleben der Gemeinde ist noch nicht zu einer festen Kirchenordnung ausgebildet.“⁶³ Dieses Argument wird ja auch immer wieder gebracht, um zum Beispiel die Pastoralbriefe, die ja eine gewisse Ämterstruktur voraussetzen, nicht dem Paulus zuzuschreiben. Wir denken jedoch durch unsere Textbetrachtung eine gut argumentierbare Gegenposition gebracht zu haben. Der Satzbau und die Wortwahl des Apostels lassen unserer Meinung nach durchaus auf eine, von Paulus gewünschte Ämterstruktur innerhalb der frühen Gemeinde schließen.

Wenden wir uns nun einem anderen Ausleger zu, Otto Michel. Im Bezug auf die Erneuerung des Denkens in 12,2 kommt er zu folgendem Ergebnis: „Die Erneuerung unseres Sinnes als Begabung mit dem Geist Gottes ist ein Akt des Taufgeschehens...“.⁶⁴ Sofern Michel mit „Taufgeschehen“ auf den Akt der Wassertaufe anspielt, müssen wir dieser Auslegung in aller Form widersprechen und Otto Michel unterstellen, hier seine persönliche, allerdings in der Bibel nicht wieder zu findende Überzeugung hinein zu legen. Da er seine Meinung an keiner Stelle auch nur im Ansatz begründen, gehen wir davon aus, dass er dem Trugschluss einer aus unserer Sicht falschen Auslegung von 1.Kor.12,13 aufgesessen ist. Paulus schreibt dort, das wir alle durch einen Geist in einen Leib hinein getauft worden sind, ohne auch nur mit einem Wort diese „Geistestaufe“ mit der Wassertaufe in Verbindung zu bringen. Viele Ausleger ziehen allerdings diese Verbindung und schaffen sich auf diese Art und Weise neue theologische Probleme, die allerdings an dieser Stelle nicht diskutiert werden können. Sollte Michel hier allerdings nicht die Wassertaufe, sondern die unabhängige Geistestaufe beim Gläubig werden

63 Ebd, S. 342-343.

64 Otto Michel, *Der Brief an die Römer*, Band 4: Kritisch-Exegetischer Kommentar über das Neue Testament, Hg.Ferdinand Hahn, 5.bearbeitete Auflage dieser Auslegung, Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht, S. 371.

meinen (Eph. 1,13-14), dann soll dieser angeführte Exkurs nicht auf ihn bezogen sein.

In jedem Fall ist Michel mit uns der Überzeugung, dass die Gnade, von der Paulus in 12,3 spricht, die Gabe seines apostolischen Amtes meint.⁶⁵ Anders als bei Lohse schließt sich Michel ebenfalls unserer Auslegung vom Maß des Glaubens an. Er schreibt:

„Der Begriff des „Maßes“ umfaßt die Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit der Gnadengaben. Schon das Judentum spricht davon, daß der heilige Geist nach verschiedenem Maß oder Gewicht gegeben wird. So hat auch Paulus in der Auseinandersetzung mit den Schwärmern sich immer wieder darauf berufen, daß dem Glaubenden ein bestimmtes „Maß“ gegeben sei, nach dem er sich auszurichten hat (2Kor 10,13; Eph 4,7) ... Die Grenze in der Geistbegabung ist durch den Glauben erkennbar; der Glaube bejaht die Begrenzungen, die dem Geist gesetzt ist. Die Verschiedenheit der Geistesgaben ist durch die Art des Glaubens gegeben und bestimmt.“⁶⁶

Heinrich Schlier soll der nächste Theologe sein, an dem wir unsere Ergebnisse kritisch, zur eigenen Korrektur messen wollen. Wie auch bei den vorangegangenen Auslegern sichtbar wurde, ist man sich bis auf wenige, immer wiederkehrende Passagen innerhalb dieses Abschnittes einig. So kommt Schlier zum Beispiel in 12,3 im Bezug auf die Gnade des Paulus, zu einem anderen Ergebnis, als wir:

„Wenn Paulus in Röm 12,3 die Gnade, die ihm von Gott verliehen worden ist, zu Wort kommen läßt, so meint er also die ihm mit dem Evangelium und dem Apostolat kraft deren Autorität wirksamen Gnade. Dem Inhalt nach ist es – aber daran brauchen wir hier nur zu erinnern – natürlich die in Jesus Christus geschehene Tat Gottes, in der Gottes gerecht machende Gerechtigkeit offenbar wurde.“⁶⁷ Wie wir weiter oben ausgeführt haben, sind wir hingegen der Meinung, dass Paulus mit „Gnade“ nicht auf die Tat Gottes in Jesus Christus, sondern auf die Gabe des Heiligen Geistes anspielt, die in dazu befähigt, mit apostolischer Autorität aufzutreten.

Auch bei der zweiten kritischen Stelle, bei der die Ausleger nicht unbedingt auf einen gemeinsamen Nenner kommen, widerspricht Schlier unserer Auslegung. Er definiert das „Maß des Glaubens“ als $\varphi\rho\nu\epsilon\hat{\iota}\nu$, das nicht über das Gebotene hinausgeht, aber in den Grenzen des jeweiligen persönlichen Glaubensmaßes steht. Glücklicherweise schließt er diesen Abschnitt mit den Worten: „Das alles ist etwas kryptisch gesagt“⁶⁸, denn auch wir haben nicht verstanden, was er damit sagen wollte. Zu einem späteren Zeitpunkt setzt er noch einmal an,

⁶⁵ Ebd., S.374.

⁶⁶ Ebd., S. 375.

⁶⁷ Heinrich Schlier, *Der Römerbrief*, Hg. Alfred Wikenhauser / Anton Vögtle / Rudolf Schnackenburg, Band 6: Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament, 3.Auflage, Freiburg: Verlag Herder, 1987, S. 366.

⁶⁸ Schlier, Römerbrief, S. 367.

das Maß des Glaubens zu erklären und kommt dann zu einem ähnlichen Ergebnis wie Lohse, wenn er $\varphi\rho\nu\epsilon\iota\nu$ als Verhalten innerhalb der Gemeinde definiert und seine vorherigen, kryptischen Worte demnach bedeuten, dass Maß des Glaubens etwas mit einem Maßstab zur Verhaltensweise zu tun hat. Für uns interessant wird es dann später im Zuge seiner Auslegung der Gabe des Dienstes. Dort schreibt er nämlich, dass jemand mit der Gabe des Dienens beim dienen bleiben soll. „Er hat nicht zu weissagen oder zu lehren oder zu regieren, sondern zu bedienen, und dadurch handelt auch er so, wie das ihm gegebene Maß des Glaubens es ihm ermöglicht und von ihm verlangt.“ Hat demnach das Maß des Glaubens doch einen Bezug zu den Geistesgaben? Wie auch immer; bei der Prophetie kommt Schlier ebenfalls zu einer anderen Schlussfolgerung als wir. Für ihn bedeutet der Zusatz, dass die Prophetie $\kappa\alpha\tau\grave{\alpha}$ τὴν ἀναλογίαν τῆς πίστεως stattfinden soll, nicht, dass sie Zuverlässig sein muss, sondern, dass sie sich an die Grenzen halten soll, die ihr vom Glauben persönlich gesetzt sind. Wie das allerdings nachprüfbar oder praktisch aussehen sollte, schreibt er nicht.

Im Bezug auf das Maß des Glaubens kommt Ulrich Wilckens zu dem Ergebnis, dass es sich hierbei um den Maßstab für das Verhalten handelt:

„Der Glaube, den jeder Christ empfangen hat, ist der eine und absolut gleiche Maßstab für alles, worauf er als Charismatiker zu sinnen und wie er sich als solcher zu verhalten hat. Mit ἐκάστῳ ὡς ist nicht ein jeweils individuell verschiedenes Glaubensmaß gemeint, sondern das eine Maß, an dem die jeweils voneinander verschiedenen Charismen im Blick darauf gemessen werden, wie sie jeweils im christlichen Zusammenleben zur Wirkung kommen.“⁶⁹

Ein weiterer interessanter Gedanken ist Wilckens Auslegung der prophetischen Gabe. Er ist nicht der Meinung, dass Prophetie eine Voraussage der Zukunft ist und in ihrer Glaubwürdigkeit geprüft werden muss. Für ihn ist Prophetie die „inspirierte Predigt“ die sich an dem Kriterium des gemeinsamen Glaubens messen lassen muss. „Der Glaube, der allen gemeinsam ist, weil er sich auf den einen Herrn Christus richtet, den Auferstandenen (vgl. Röm 10,9f) ‚ist der normative hermeneutische Horizont für alle Predigt im Gottesdienst‘.“⁷⁰ Im weiteren Verlauf spricht Wilckens bei der Prophetengabe von der Gabe der „prophetischen Predigt“ und er ist der Ansicht, dass diese spezielle Predigtbegabung ein festes Amt neben dem Lehramt in den paulinischen Gemeinden war.⁷¹

⁶⁹ Ulrich Wilckens, *Der Brief an die Römer*, Hg. Josef Blank / Rudolf Schnackenburg u.a., EKK Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament Band 3 Teilband 3, Neukirchen: Neukirchener Verlag, 2.durchgesehene Ausgabe, 1989, S.12.

⁷⁰ Ebd., S.14.

⁷¹ Ebd.

Auch Thomas Schreiner kommt zu seiner ganz eigenen Schlussfolgerung im Bezug auf das Maß des Glaubens. Doch bevor er uns seine Überzeugung mitteilt, versucht er in seinem Kommentar einen kleinen Überblick der verschiedenen Auslegungsmöglichkeiten zu geben. Er spricht dabei offen die Unstimmigkeiten im Bezug auf diesen Ausdruck bei den Auslegern an. Er führt aus, dass das Wort „Maß“ oft gleichgesetzt wird mit Norm. Ausleger die Maß so verstehen, sehen hier den einen Verhaltensmaßstab gemäß des Glaubens oder auch die Norm Jesu Christi. Er stellt dieser Überzeugung jedoch entgegen, das Paulus davon spricht, dass dieses Maß jedem einzelnen gegeben worden ist, was einer allgemeinen Lebensnorm widersprechen würde. Darum gibt es andere Ausleger, die hier schon eine erste Geistesgabe sehen möchten, denn Paulus schreibt ja auch an anderer Stelle vom Glauben der Wunder wirkt oder von der speziellen Gabe des Glaubens (1.Kor. 12,9). Da Paulus aber schlussendlich doch an alle Gläubigen schreibt, wenn auch an jeden Einzelnen von ihnen, verwirft Schreiner auch diese Auslegung. Er kommt für sich zu dem Ergebnis, dass jeder Gläubige tatsächlich einen unterschiedlich hohes Maß an Glauben, bzw. an Vertrauen hat. Er begründet diese Auslegung damit, dass Paulus in Römer 14,1 ja tatsächlich von einem solchen unterschiedlichen Maß spricht, wenn er von Starken und Schwachen im Glauben redet.⁷² Worauf Schreiner leider nicht eingeht ist die Frage, in welchem Zusammenhang Paulus sein unterschiedliches Glaubensmaß in diesem Abschnitt anführt. Würde dieser Ausdruck in den Kapiteln 14 oder 15 vorkommen, dann hätte niemand ein Problem damit. Die Problematik besteht ja gerade darin, dass es keinen logischen Grund gibt, schon an dieser Stelle von unterschiedlicher Glaubensqualität zu sprechen, es sei den, dieser Unterschied steht in direkter Beziehung zu den Geistesgaben, um die es Paulus geht.

Im Bezug auf die Gabe der Prophetie, kommt er dann auch zu einem gänzlich anderen Ergebnis, als zum Beispiel Ulrich Wilckens gerade noch. Er schreibt: „The gift of prophecy should not be equated with preaching ... or teaching. First Corinthians 14:29-33 suggests that prophets received spontaneous revelations that they proceeded to share with the congregation.”⁷³ Dieser Auslegung würden wir uns sofort anschließen, auch wenn Schreiner im nun Folgenden unserer Meinung nach zu weit geht. Wir waren der Meinung, dass Paulus im Bezug auf die Prophetie wünscht, dass sie im Verhältnis zu ihrer Zuverlässigkeit ausgeübt

⁷² Schreiner, Thomas R., Romans, Bakers Exegetical Commentary on the New Testament, 1998, 2. Auflage, Grand Rapids: Baker Books, 2000.

⁷³ Ebd.

werden muss. Die meisten Ausleger würden nicht soweit gehen, sondern sehen hier den Rahmen der christlichen Glaubens allgemein; die Prophetie sollte demnach nichts prophezeien, was der allgemeinen christlichen Lehre widerspricht. Schreiner jedoch ist der Meinung, dass mit ἀναλογίαν τῆς πίστεως wieder das oben diskutierte „Maß des Glaubens“ gemeint ist. Und da er davon ausgeht, dass Paulus hier, wie in Römer 14-15 von einem ganz individuellen Glaubensmaß ausgeht, meint er, dass ein Prophet nicht mehr sagen sollte, als sein ganz persönliches Maß an Glauben erlaubt. Er schreibt über Paulus: „His point here is that prophecy should be exercised in proportion to one's personal faith ... Prophets might be tempted to prophesy beyond the faith given by God, perhaps to impress others with their charismatic ability.“⁷⁴ Aus unserer Sicht ist diese Auslegung paradox, denn sie setzt eine menschliche Fähigkeit anstelle eines göttlichen Redens. Überall im alten wie im neuen Testament ist klar, dass die Worte eines Propheten von Gott kommen. Spricht er aus eigenem Antrieb, dann ist er ein falscher Prophet. Schreiber selbst hatte geschrieben „prophets received spontaneous revelations that they proceeded to share with the congregation.“ Welche Rolle spielt dabei nun das „Maß des Glaubens“? Spricht Gott nur zu Menschen mit einem starken Glauben oder muss ein Prophet die Worte Gottes je nach persönlicher Einschätzung seines Glaubensmaßes filtern? Woher sollte der Prophet den wissen, welches Maß an Glauben er nun hat und in wie weit er dieses Maß überschreiten würde, wenn er die „received spontaneous revelation“ einfach weiter gibt? Wir denken, dass Schreiner sich über die praktischen Konsequenzen seiner Auslegung bezüglich der Prophetie noch einmal Gedanken machen sollte.

Nach all der Verwirrung, die Schreiner durch seine Auslegung von Maß des Glaubens angerichtet haben könnte, sind wir dankbar für Klaus Haacker, der schreibt:

„Wenn ... in V.3 von der Zuteilung eines μέτρον πίστεως die Rede ist, so kann damit nicht der Glaube an das Evangelium gemeint sein und auch nicht das (im besten Falle nach 1.Kor. 13,2 bergewertende) Charisma Glauben, das sich als ein Charisma neben anderen nicht für eine übergreifende Aussage zu den Charismen insgesamt eignet. Vielmehr ist an das Anvertrauen einer Gabe oder die Betrauung mit einer Aufgabe zu denken...“⁷⁵

In Bezug auf die Gabe der Prophetie sieht Haacker in ἀναλογίαν τῆς πίστεως die Warnung vor einer „Überziehung des Kontos“. Für ihn handelt es sich um die Warnung, dass ein Prophet

74 Ebd.

75 Klaus Haacker, *Der Brief des Paulus an die Römer*, Hg. Erich Fascher / Joachim Rohde u.a., Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament Band 6, 1999, 2.Auflage, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2002, S.254.

nicht mehr sagen sollte, als Gott im tatsächlich anvertraut hat. Doch wie auch immer diese Stelle genau zu verstehen ist - wir wollen es damit belassen und uns den Schlussgedanken dieses Aufsatzes zuwenden. Die angeführten Ausleger sollten zeigen, dass es durchaus eine Bandbreite von anderen Auslegungsideen neben den Unsrigen gibt. Etliches davon erscheint uns möglich, anderes dagegen nicht. Der Leser sollte sich entscheiden, welche Möglichkeiten ihn am ehesten überzeugen. Deutlich wurde vor allem eines: Es gibt Textpassagen, bei denen sich die Ausleger absolut einig sind. Doch an einigen anderen Stellen sind die Behauptungen so gegensätzlich, dass man nur noch von richtig oder falsch reden kann. Doch welche Auslegung nun richtig und welche falsch ist, werden wir vermutlich nicht eher erfahren, bevor wir den Schreiber dieser Zeilen im Himmel wiedersehen und fragen können.

5. Schlussgedanken zu Römer 12,1-8

Wir haben auf den vergangenen Seiten in aller Tiefe und Ausführlichkeit über einen wichtigen Teil des Römerbriefes gesprochen. Aus der Gliederung und den Andeutungen muss jedoch klar geworden sein, dass sowohl der vorhergegangene theoretische Teil vor unserem Abschnitt, als auch der noch kommende praktische Teil im Anschluss an unseren Abschnitt für eine umfassenderes Bild in jedem Fall hinzugenommen werden muss. Wir durften allerdings mit 12,1-2 schon über die Einleitung zum großen Praxisteil im Römerbrief nachdenken, was trotz der Kürze einen großen Gewinn mit sich brachte. Denn alles, was Paulus über das neue Leben der Gerechtfertigten in den Kapiteln 12-15 schreibt, ist in einem mehr oder weniger großen Maße an diese beiden Verse gekoppelt. Hingabe des Gläubigen resultiert in einer Erneuerung der ganzen Persönlichkeit, die sich maßgeblich in einer erneuerten Wahrnehmung und einem neuen Denken äußert. Genau das ist dann aber wieder zwingend notwendig, um ein erneuertes Leben in all seinen facettenreichen Gegebenheiten führen zu können.

Eine dieser Facetten durften wir uns näher ansehen, nämlich das Leben als Gläubige in der Gemeinde. Da das neue Testament keinen Gläubigen ohne Gemeindegliederung kennt, liegt die Schlussfolgerung nahe, dass dieser erste Punkt alle Gläubigen betrifft. Erneuertes Denken ist die Grundlage für ein Zusammenleben in der Gemeinde und Paulus führt genau diesen Gedanken anhand der verschiedenen Begabungen und Tätigkeiten der einzelnen Glieder aus.

Unser Wunsch ist es, dass der Leser an dieser Stelle nicht aufhört zu forschen, sondern nach

dem intensiven Studium der Theorie mit der Praxis des neuen Lebens der Gerechtfertigten weiter macht. Wir hoffen, einen kleinen Beitrag zu diesem „forschen“ geleistet zu haben.

6. Bibliographie zu Römer 12,1-8

- Bauer, Walter, "Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur", Hg. Kurt Aland und Barbara Aland, 6.völlig neu bearbeitete Auflage, Berlin: Walter de Gruyter, 1988.
- Lohse, Eduard, *Der Brief an die Römer*, Hg. Dietrich-Alex Koch, Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament Band 4, 1.Auflage dieser Auslegung, Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.
- Lohse, Eduard, *Der Brief an die Römer*, Hg. Dietrich-Alex Koch, Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament Band 4, 1.Auflage dieser Auslegung, Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.
- Gemoll, Wilhelm, *Griechisch-Deutsches Schul- und Handwörterbuch*, 1908, 9.Auflage, Wien: HPT-Medien AG, 1965.
- Haacker, Klaus, *Der Brief des Paulus an die Römer*, Hg. Erich Fascher / Joachim Rohde u.a., Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament Band 6, 1999, 2.Auflage, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2002.
- Haubeck, Wilfried/Heinrich von Siebenthal, Neuer sprachlicher Schlüssel zum griechischen Neuen Testament, Römer – Offenbarung, Bd.2, Gießen: Brunnen Verlag, 1994.
- Dey, Joseph, *Schola Verbi, Lehrbuch des neutestamentlichen Griechisch*, 9.Auflage, Münster: Aschendorff Verlagsbuchhandlung, 1996.
- Lohes, E., "Der Römerbrief des Apostels Paulus und die Anfänge der römischen Christenheit", in *Bericht der Hermann Kunst - Stiftung zur Förderung der*

neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1998 bis 2003, Münster: Hermann Kunst - Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung, 2003.

- Nestle, Eberhard u.a., *Novum Testamentum Graece*, Hg. Kurt Aland/Matthew Black u.a., 1898, 27. revidierte Auflage, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1993.
- Rienecker, Fritz, *Sprachlicher Schlüssel zum Griechischen Neuen Testament nach der Ausgabe von D.Eberhard Nestle*, 1970, 14. Auflage, Gießen: Brunnen Verlag, 1974.
- *Die Bibel: Übersetzt von Franz Eugen Schlachter nach dem hebräischen und griechischen Grundtext mit Parallelstellen und Studienhilfen*, 2003, Bielefeld: CLV.
- Schlier, Heinrich, *Der Römerbrief*, Hg. Alfred Wikenhauser / Anton Vögtle / Rudolf Schnackenburg, Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament Band 6, 3.Auflage, Freiburg: Verlag Herder, 1987.
- Schoch, Reto, *Griechischer Lehrgang zum Neuen Testament*, Tübingen: Mohr Siebeck; 2000.
- Schreiner, Thomas R., *Romans*, Bakers Exegetical Commentary on the New Testament, 1998, 2. Auflage, Grand Rapids: Baker Books, 2000.
- Stuhlmacher, Peter, *Der Brief an die Römer*, Hg. Peter Stuhlmacher / Hans Weder, Das Neue Testament Deutsch Band 6, 15.Auflage, Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht, 1998.
- Theobald, Michael., "*Der Römerbrief*", in *Erträge der Forschung*, Band 294, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2000.
- Wigram, George V., *The Englishman's Greek Concordance of the New Testament, Codec with the numbering systems from Strong's Exhaustive Concordance of the Bible*, 1840, 4.Auflage, Peabody: Hendrickson Publishers, 2002.

- Wilckens, Ulrich, *Der Brief an die Römer*, Hg. Josef Blank / Rudolf Schnackenburg u.a., EKK Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament Band 3 Teilband 3, Neukirchen: Neukirchener Verlag, 2.durchgesehene Ausgabe, 1989.
- *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Hg. Horst Balz/Gerhard Schneider, Band 1, 1980, 2., verbesserte Auflage, Stuttgart: Verlage W. Kohlhammer, 1992.
- *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Hg. Horst Balz/Gerhard Schneider, Band 2, 1980, 2., verbesserte Auflage, Stuttgart: Verlage W. Kohlhammer, 1992.
- *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Hg. Horst Balz/Gerhard Schneider, Band 3, 1980, 2., verbesserte Auflage, Stuttgart: Verlage W. Kohlhammer, 1992.